

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Stadt-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herrnruh:

Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Briefporto. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefporto. — Belege-Abschüttungen müssen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Börsenamt 20, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedenkopf: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Vororten; und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Form; 20 Pf. für das abweichenende Sabschüttung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. Ganz, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Stab.

Abonnement: Nur die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glinkstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Minuten für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags.

Freitag, 18. September 1914.

abend-Ausgabe.

Nr. 436. • 62. Jahrgang.

Im Westen geht es vorwärts.

Erlahmen der französischen Widerstandskraft. — Ein neuer französischer Durchbruchsversuch gescheitert.

W. T.-B. **Großes Hauptquartier**, 18. Sept. (Amtlich). In der Schlacht zwischen Oise und Maas ist die endgültige Entscheidung immer noch nicht gefallen, aber gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt. Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchsversuch auf dem linken rechten deutschen Flügel brach ohne besondere Ausbreitung unserer Truppen in sich selbst zusammen. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher an Boden. Auf dem rechten Maasufer verlor die Ausfälle aus Verdun wieder mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Im Westen geht es vorwärts, das ist der Grundton, auf den die Blätter gestimmt waren, nachdem in später Abendstunde das neue amtliche Telegramm des Wolffbüros bekannt wurde. "Wir halten durch", sagt die "Morgenpost".

Zusammenbruch der französischen Offensive.

W. T.-B. **Großes Hauptquartier**, 18. Sept. (Amtlich). Das französische 13. und 1. Armeekorps, sowie Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Rezon entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien erobert. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfest sind blutig zusammengebrochen.

Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkamm im Breischtal zurückgewiesen.

Bei der Erstürmung des Chateau Brimont bei Reims wurden 2500 Franzosen gefangen genommen. Auch sonst sind in offener Feldschlacht Gefangene und Geschüsse erbeutet worden, deren Zahl noch nicht zu überschauen ist. Unser Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Ossowez vor.

Der amtliche französische Bericht über die Kämpfe im Westen.

Rotterdam, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht) Eine amtliche französische Mitteilung aus dem französischen Hauptquartier vom Mittwochabend besagt: Keine einzige neue Einzelheit ist über den Kampf an der Front zu berichten. Dies ist nicht befremdlich für eine Schlacht, die mehrere Tage dauert, und man soll darüber in keinerlei Richtung irgendeinen Schluss ziehen. Wir wissen jedenfalls, daß wir bis heute abend 6 Uhr an keinem Punkte zurückgewichen waren.

Französische Anerkennung unserer Ostarmee.

Rom, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der französische Pariser "Matin" dementiert das im Umlauf befindliche Gerücht, daß die deutschen Generale von Bismarck und v. Bülow den Befehl erhalten hätten, Verhandlungen um einen Waffenstillstand anzubauen. Der "Matin" hebt die Umstt und Schneidigkeit der beiden Generale ehrlich hervor und bestätigt die Lage der Deutschen nördlich der Aisne als verhältnismäßig vorteilhaft.

Die Stimmung in Paris.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Nach einer Generalsitzung des "B. L." erklärte das Mitglied des Pariser Geheimberatung Louis Dauviss im "Echo de Paris", es sei nicht mehr zu befürchten, daß die Pariser, die vor kurzem die Stadt verlassen haben, jetzt schon zurückkehren. Die Gefahr für die Hauptstadt sei noch nicht beseitigt. Das "B. L." bestätigte die Heimkehr des Herrn Poincaré und der Regierung nach Paris dürfte so schnell nicht

erfolgen, da die Regierung erst zurückkehren will, wenn kein Deutscher mehr auf französischem Boden steht. Die Episode von Bordeaux kann sich also unter Umständen ziemlich lange hinziehen.

Zur Reise des Königs von Würtemberg nach dem Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Stuttgart, 18. Sept. Bei der gestrigen Reise des Königs nach dem Kriegsschauplatz zum Besuch der 26. Reservedivision wurde dieser in Karlsruhe auf der Hin- und Rückfahrt von dem Großherzog von Baden begrüßt.

Die russischen Streitkräfte.

Die Bedeutung der Siege von Hindenburg.

Die russische Narew-Armee, die vom deutschen Ostheer in der Schlacht bei Tannenberg entscheidend geschlagen und bei der Verfolgung zum größten Teil vernichtet wurde, bestand nach der Meldung vom 29. August aus 5 Armeekorps und 8 Kavalleriedivisionen, die jetzt geschlagene Wilnaer Armee aus 4 Armeekorps, 2 Reservedivisionen und fünf Kavalleriedivisionen. Bei Lys ist die Große Reservearmee geschlagen, die aus etwa 2 Korps bestand. Dieses gibt zusammen 12 Armeekorps und zehn Kavalleriedivisionen, die im Laufe der letzten Zeit eine entscheidende Niederlage erlitten haben, und deren Widerstandskraft für die nächste Zeit nicht mehr in Betracht kommt.

Das ganze russische Heer besteht aus 37 Armeekorps, von denen aber ein Teil in Asien steht und nicht in Europa verhindert werden kann. Während man früher die asiatischen Korps ohne weiteres außer Berechnung ließ, zeigt die jetzige Meldung über das Auftreten von Teilen des 3. sibirischen Armeekorps, daß diese Annahme nicht mehr berechtigt ist. Rechnet man deshalb, daß nur 5 Armeekorps für Asien in dem Kaukasus zurückbleiben, so bleiben 32 Korps für Europa verfügbar. Von diesen sind in Ostpreußen elf Korps, also ein solles Drittel, geschlagen worden. Zu den aktiven Korps treten noch die Reservedivisionen hinzu. Nach den auffälligsten Angaben kann man für einen europäischen Kriegsschauplatz auf etwa dreißig Reservedivisionen rechnen, was etwa 15 Reservekorps entsprechen würde. Rechnet man diese zu den 32 aktiven Korps hinzu, so ergibt dies eine Gesamtzahl von 47 Korps, von denen 12, das ist ein volles Viertel, vom Generaloberst von Hindenburg geschlagen ist. Daraus geht die große Bedeutung und Tragweite der Siege in Ostpreußen hervor. Es muß ferner berücksichtigt werden, daß das ganze weite Reich nicht ganz von Truppen entblößt werden kann, so namentlich nicht Petersburg, Moskau, Finnland. Es gehen auch noch die Festungsbesetzungen ab. Selbst wenn man dagegen die Reichswehr-Formationen anrechnet, so müssen für diese Zwecke doch noch beträchtliche Teile abgezogen werden.

Wenn man die hier angegebenen Truppenstärken nach Truppzahlen rechnet und die Gefechtsstärke des russischen mobilen Armeekorps mit rund 35 000 Mann berechnet (bei 32 Infanterie-Bataillonen) und die Kavalleriedivisionen mit 5000 Käpfen ansetzt, so ergibt dies für die geschlagene Narew-Armee 5 Korps gleich 175 000, 3 Kavalleriedivisionen gleich 15 000 Mann, zusammen rund 200 000 Mann, für die Wilnaer Armee 4 Korps und 5 Kavalleriedivisionen dieselbe Zahl und für die Große Reservearmee etwa 70- bis 80 000 Mann, zusammen mit den zugehörigen Kolonnen und Trains eine halbe Million. Diese große Zahl ist schon entscheidend geschlagen. Unberücksichtigt sind dabei die Verluste geblieben, die in den Grenzjäglern erzielt worden sind.

Die Österreicher hatten anfangs gemeldet, daß ihnen etwa 40 Divisionen 20 Armeekorps gegenüberstanden, später haben sie von einer Gesamtüberlegenheit von 17 Divisionen berichtet. Ob diese in der ersten Zahl schon mit einbezogen waren, ist nicht ersichtlich. Da diese Verluste aber verschiedentlich von dem Gintreifen frischer Kräfte berichtet haben, kann man diese als Zuwachs annehmen. Es würde das zusammen 57 Divisionen ergeben. Mit den in Ostpreußen festgestellten 24 Divisionen würde das eine Gesamtstärke von 81 Divisionen ergeben, was etwa auch der ganzen verfügbaren Kraft Russlands entsprechen würde. v. S.

Wie Hindenburg zur Schlacht führte.

Wie der Amsterdamer "Telegraf" mitteilt, war der Generaloberst von Hindenburg anfänglich auf dem westlichen Kriegsschauplatz und erhielt danach erst den Oberbefehl über die Truppen auf dem östlichen Kampfgebiet. Er reiste in zwanzig Stunden mit einer Lokomotive und einem Salzwagen von Westen nach Osten, erhielt unterwegs fortwährend telegraphische Berichte über den Stand der Operationen in Ostpreußen, machte während der Reise seinen Feldzugsplan zugetragen, gab von jeder Station, wo die Lokomotive gewechselt wurde, seine Befehle für die Ostarmee, und als er ankam, konnte die Schlacht sofort beginnen.

Es wird weiter gedroschen!

Nach der Schlacht bei Tannenberg ist ein Stemmtisch in Frankfurt a. M. eine Glückwunschnadresse an den Generalobersten von Hindenburg gefandt. Darauf ist von dem Generalobersten auf einer Feldpostkarte folgende Antwort eingegangen:

"Vielen Dank für freundliche Glückwünsche! Ich danken dem Erfolg Gott dem Herrn und meinen braven Truppen. Es wird weiter gedroschen! Generaloberst von Hindenburg."



Das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki.

Das Gouvernement Suwalki hat einen Flächeninhalt von 12 500 Quadratkilometern. Den größten Teil seiner 600 000 Seelen zählenden Einwohnerchaft bilden Litauer und Polen. Außerdem zählt es etwa 60 000 Juden und 30 000 Deutsche. Russen nur 55 000. Die Hauptstadt Suwalki hat rund 20 000 Einwohner.

Oesterreichische Freude über Hindenburg.

Wien, 18. Sept. In höchster Bewunderung besprechen, wie gemeldet, die Blätter Hindenburgs glänzende Waffentaten. Die "Neue Freie Presse" schreibt: Hindenburg übertrifft alles, was die Kriegswissenschaft von der Führung in Schlachten verlangen kann. Dieser alte Soldat, der aus dem Ruhestand geholt wurde, ist wohl die vollständigste Gestalt unter den prächtigen Feldherren des Deutschen Reiches. Er kam aus dem Dunkel aus Nichts, befreite in gewaltigen Schlägen ein vom Feind besetztes Gebiet, zerstörte eine Kriegsgruppe nach der anderen und verfolgte den Feind über die Grenze. Der Vernichtungsgedanke des größten Heerführers Moltke, bei Sedan in seiner reinsten Form von diesem durchgeführt, hat durch Hindenburg eine neue glänzende Anwendung gefunden.

Nach der Herrschaft der Russen in Tilsit.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Nach dreiwöchiger Herrschaft der Russen ist die Stadt Tilsit wieder von den Eindringlingen befreit. Am Dienstag ist die "Tilsiter Zeitung" wieder von neuem erschienen, die einen begeisterten Artikel über unsere Truppen bringt und feststellt, daß es das Verdienst der Stadtverwaltung sei, die die Russen zu einer Haltung in Tilsit veranlaßt haben, wie sie eine solche in keiner anderen von ihnen besetzten Stadt gezeigt haben.

Der mordbrennerische General Martos in deutscher Gefangenschaft.

W. T.-B. Halle, 18. Sept. Nach dem "B. L." ist gestern der russische General Martos, der den Befehl gab, die von den russischen Truppen besetzten östlichen Ostpreußen zu verbrennen und die männlichen Einwohner zu erschießen, hier gefesselt eingekreist worden. Er kommt vor ein Kriegsgericht. Verschiedene Blätter machen kein Hehl aus dem Wunsche, daß möglichst prompte Justiz geübt werde.

Die Russen über ihre Niederlage an den mazurischen Seen.

Die russische Beschriftung des Siegs des Generalobersten von Hindenburg lautet nach einer Rotterdamer Meldung des "Berl. Zeit-Ausg.": Von 20. August bis zum 7. September trafen fortwährend neue deutsche Verstärkungen im Gebiet der mazurischen Seen ein. Es wurde darauf eine Offensive in jenem Gebiet unternommen, in denen die Deutschen gut Bescheid wissen. Es besteht aus einer Reihe von Durchgängen zwischen Seen und Wäldern. Die Deutschen schoben ihren rechten Flügel nach vorne und entwickelten eine große Truppenmacht über die Front zwischen Neidenburg-Goldap-Schwafii, eine Aktion, die die Truppen des Generals Rennenkampf in eine ernste Lage zu versetzen drohte. Der Vorstoß stieß an den Flügeln auf Widerstand unserer Deckungstruppen, welche die Deutschen mit Selbstverleugnung bis zum 14. September aufhielten. Darauf sind die russischen Truppen nach für den Feind verlustreichen Kämpfen in voller Stärke aus einer schwierigen Lage entkommen. Sie besetzen Stellungen, um später die Operationen wieder aufzunehmen.

Gedankte Stimmung in Russland.

W. T.-B. Wien, 17. Sept. (Nichtamtlich) Nach Blättermeldungen hat die schwere Niederlage der Russen in Ostpreußen auf die russische öffentliche Meinung einen niederrückenden Einfluss ausgeübt. Amtlich wird angestanden, daß zwei Korps vernichtet worden sind. In der russischen Presse zeigt sich das Bestreben, die öffentliche Meinung zu beruhigen; es heißt in diesem Sinne, daß diese Niederlage weder die Stimmung der russischen Armee, noch Russland selbst bedrohen dürfe. Der Einflussraum, der unmittelbar nach Ausbruch des Krieges für England in Petersburg herrschte, hat nun eine wesentliche Abschwächung erfahren. Man erhebt gegen England den Vorwurf, daß es seine Kräfte zur See sehr schone. Man ist auch ungehalten über die englische Berichterstattung, die Russland als Quantité négligeable behandle und England die führende Rolle im Landkriege zugeschrieben habe.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß auch das Ergebnis der schweren Kämpfe bei Semberg in Petersburg eine Depression hervorgerufen hat, da die russischen Operationen nicht den erhofften Erfolg erzielt haben, sondern an dem harten Widerstand der österreichisch-ungarischen Armee gescheitert sind. Der russische Generalstab hat zwar verfügt, die Nachricht von den schweren Verlusten der russischen Armee und der Gefangenennahme von vielen Tausenden von russischen Soldaten zu verbreiten, doch hat sich die Meldung hierdurch verstärkt und dies hat die Russenstimmung noch gesteigert. Die Zahl der in Russland eingetroffenen Verwundeten ist überraschend groß, so daß beispielsweise in Moskau kaum mehr Platz zur Aufnahme der Verletzten vorhanden ist.

Eine Proklamation an die Polen.

Generalleutnant v. Morgen, ein Unterführer aus der Armee v. Hindenburgs, erließ den "Leipz. N. N." aufs folgende, folgende Proklamation:

"Einwohner des Gouvernements Lomza und Warschau! Die russische Narw-Armee ist vernichtet. Über 100 000 Mann und zwei kommandierende Generale, die des 13. und des 15. Armeekorps, sind gefangen, 300 Geschütze genommen worden. Die russische Wilna-Armee des Generals Rennenkampf befindet sich im Rückzuge in östlicher Richtung. Die österreichischen Armeen sind im siegreichen Vorrücken von Galizien her. Die Franzosen und Engländer sind in Frankreich vernichtet geschlagen worden. Belgien ist unter deutsche Verwaltung getreten. Ich komme mit meinem Corps als Vorhut weiterer deutscher Armeen. Wir sind Freunde zu Euch. Ergebt Euch und vertreibt mit mir die russischen Barbaren, die Euch gefrachtet, aus Eurem Lande, das seine politische und religiöse Freiheit wieder erhalten soll. Das ist der Wille meines mächtigen und gnädigen Kaisers. Meine Truppen sind angewiesen, Euch als Freunde zu behandeln. Wir bezahlen, was Ihr uns liefert. Von Euch und Eurer bekannten

ritterlichen Geistigkeit erwarte ich, daß Ihr uns in wohlwollender Gastfreundschaft aufnehmt.

Gegeben: Königreich Polen, September 1914.

Generalleutnant v. Morgen."

Russische Lügen.

W. T.-B. Wien, 18. Sept. Die von dem russischen Roten Kreuz aufgestellte Behauptung, daß die österreichisch-ungarischen Truppen für ihre Gewehre oder Maschinengewehre Explosivkugeln verwendeten oder auch nur mit solchen ausgerüstet sind, ist eine dreiste Erfindung.

Ein Russe als deutscher Spion in London verhaftet!

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Aus London erfährt die "Boss. Ztg.", daß der einst aus Berlin ausgewiesene Vertreter der "Nowoje Wremja", Wesselski, in London als deutscher Spion verhaftet worden sei.

Wie die Engländer fälschen.

In diesem Kriege, in dem alles ins Kolossalste gesteigert ist, stellt auch der Lügensfeldzug unserer Feinde ungeahnte Leistungen auf. Aber wenn man die französischen, die englischen und die russischen "Siegesmeldungen" liest, so mag man ständig sich fragen, wie das möglich ist, und man wird zweifellos oft genug die Erklärung gellen lassen, daß das eigenartige Temperament und der heile Wunsch des Verfasser dieser Berichte die Dinge wirklich so leben lassen, wie er sie darstellt. Daneben bleiben indessen genug Fälle übrig, in denen eine milde Deutung nicht möglich ist, sondern die Tatsache einer bewußten Fälschung vorliegt. Ein besonders beweiskräftiges Beispiel, das die Engländer in den letzten Tagen geliefert haben, liegt vor uns. Man kennt die Depesche des Generalquartiermeisters v. Stein aus dem Großen Hauptquartier vom 10. September, in der die erste Meldung von der Befreiung unseres rechten Flügels nach erfolglosen Räumen vor Paris gemacht wurde. Diese Räume sind, wie schon unsere weiteren offiziellen Meldungen erkennen ließen, im Auslande, d. h. von den Franzosen und besonders von den Engländern, zu großen deutschen Niederlagen gestempelt worden. Es genügte den Engländern jedoch nicht, daß sie selbst die Geschichten so darstellen, sondern sie legen das Hauptgewicht darauf, daß eine "offizielle deutsche Bestätigung" dieser deutschen Niederlage vorliege. In den Londoner Zeitungen vom 11. September wird gleichlautend die Meldung des Generalquartiermeisters von Stein ausdrücklich als "offizielle Meldung aus Berlin" wiedergegeben. Was aber unter den geschickten Händen dieser englischen Wahrschensäntler geworden ist, zeigt am besten eine Gegenüberstellung des Originalsteges und der englischen Übersetzung:

Gr. Hauptquartier, 10. Sept. Eine offizielle Meldung aus Berlin besagt:

Die östliche Armee in der Verfolgung an und über General v. Stein kündigt an, daß die deutsche Armee, die über die Marne gegen den Osten von Paris vorgerückt war, vom Feinde zwischen Paris, Meaux und Montmireil heftig angegriffen wurde.

Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Feind aufgehalten und selbst besiegt gemacht; als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle.

Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet. Die westliche Armee befindet sich in fortwährendem Kampfe.

Die westliche Armee befindet sich in fortwährendem Kampfe. In Lorraine und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Man lese nun einmal die englische Form der deutschen Depesche hintereinander, und man wird "eine Freude be-

greifen, die die Herzen der Engländer dabei erfüllte. Deutschen Truppen sind nicht etwa nach erfolglosen Kämpfen zurückgenommen, nein, das amtliche Deutschland selbst behauptet, daß der Feind die Schlacht gewonnen hat. Und warum hat die Feind die Schlacht gewonnen hat? Und zu welchen Gewinnern? Der Feind, besonders die Engländer natürlich, kann nach diesem überzeugungskundig gar kein Brot mehr sein. Wer etwa den Wortlaut der deutschen Berichte nicht klar fand, wurde durch die Überschriften, die ihr die englischen Blätter gaben, sehr genau belehrt. "Die Deutschen geben eine schwere Niederlage an der Marne zu," so schreibt die "Daily News" in großen Lettern über die ganze Seite und weiter lauten die Spalten: "Großer blutiger Sieg Frankreichs," "50 Geschütze und Tausende von Gefangenen genommen." Von Berlin ausgestanden: Der Feind gewann die Schlacht, indem er die deutschen Truppen zwang, hier zurückzutreten. Und so geht es weiter. Der "Daily Telegraph" schreibt: "Daily Mail" nicht zu vergessen die "Times", sie haben fast dieselben Überschriften, die die Wichtigkeit der Tatsache betonen, daß die Deutschen offiziell ihre schwere Niederlage gestehen und daß ihnen 50 Geschütze und Tausende von Gefangenen abgenommen worden sind. Nun begreift man den englischen Jubel. Und wir lehnen erst, daß wir die Bedeutung der eroberten 50 Geschütze und der Tausende von Gefangenen von denen uns die Deutschen erzählte, gar nicht genug würdig" haben. Die englische Freude über dieses Verständnis läßt uns nun besser auf.

Das englische Königspaar für gute Behandlung der wunderten Deutschen.

Δ London, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht) Das englische Königspaar und Prinzessin Mary besuchten am Dienstag das Hospital in Southampton, wo 500 gefangene und verwundete Deutsche gepflegt werden. Der König sprach mit den verwundeten Deutschen und wünschte, daß kein Unterschied zwischen deutschen und englischen Wundeten gemacht werde.

Ein englisches Lob der deutschen Soldaten.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Der Korrespondent "Daily Telegraph" in Paris hat laut "D. T." das englische Königspaar und Prinzessin Mary besucht, das am Dienstag das Hospital in Southampton, wo 500 gefangene und verwundete Deutsche gepflegt werden. Der König sprach mit den verwundeten Deutschen und wünschte, daß kein Unterschied zwischen deutschen und englischen Wundeten gemacht werde.

Der Ausmarsch der englischen Gardegrenadiere nach dem Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Aus Holland erfahren verschiedene Blätter, daß am Dienstag englische Gardesoldaten, 1400 Mann stark, nach dem Kriegsschauplatz gegangen seien. Der Prinz von Wales wurde angeblich vom ersten zu dem in London zurückgebliebenen dritten Bataillon versetzt.

Eine englische Warnung zur Vorsicht. Der militärische Mitarbeiter der "Times" warnt aufs schärfste der französischen "Siegesmeldungen" vor einer Überraschung der Lage. Er bittet, nicht zu vergessen, daß die besten preußischen Truppen in Frankreich stehen und verstärkt, einen neuen Schlag versuchen werden. Der Mitarbeiter der "Times" gibt zu, daß die gegenwärtige Lage nur durch das Zusammensetzen des deutschen linken Flügels entstanden ist. Sie könnte nicht ausgenutzt werden, sondern Mauberge, Laon, Bapaume und Reims in deutsche Hände sind. Nur durch planmäßiges Operieren könnten die verbündeten Engländern und Franzosen gelingen, die die Märsche zu kommen.

Wirtschaftliche Folgen des Kriegs in England. Der Amsterdamer "Telegraph" meldet aus London, daß die Textilindustrien von Manchester beschlossen infolge des Kriegs die Stilllegung von 15 Prozent ihrer Betriebe

vor der Abteilung unseres Feldartillerie-Regiments nachts auf 3 Uhr 29 Min. bestimmt. Diese auf die festgelegte Abfahrtzeit erregte zunächst unser Erstaunen, zeigte sich aber in der Tat, daß unser Transport genau die Minute den Mainzer Bahnhof verließ, nicht früher, nicht später. Der Bahnhofskommandant sagte, der Transportzug kann auf keinen Fall länger im Bahnhof bleiben, denn 7 Minuten später geht schon ein zweiter Transport ab. Diese auf die Minuten bestimmten Abfahrtzeiten begleiteten uns während unserer ganzen Fahrt. Für jede Station war der Aufenthalt aufs genaueste bestimmt und wurde peinlich eingehalten. Auch die Truppen- und Abschüttungsstationen waren genau festgelegt.

Um 12 Uhr nachts stand unsere Batterie feldmarschmäßig aufgesessen in der Löwenhofsäserne. Rings an dem alten Gemäuer der Säserne hatte man Bechfackeln angebracht, um ihr flackerndes Licht über die Truppe zu werfen und sie zu großen Schatten zu verzerrten. Mannschaften und Pferde hatte eine gewisse Unruhe bemächtigt. Die ganze Atmosphäre brachte in zündender Anstrengung erfüllt. Unser Hauptmann brachte in zündender Anstrengung ein dreifaches Hurra auf. Sieg der Batterie aus, ein gleichkräftiges Hurra gelobte der Hauptmann die unverbrüchliche Unabhängigkeit seiner Truppe. Als die Truppe donnernd die Trossfahrt der Löwenhofsäserne verließ, empfing sie draußen der jubelnde Vorm der Mainzer Bevölkerung, die es sich nicht nehmen ließ, der Truppe eine leichte Geleite zu geben.

Noch beim Verladen war es weder den Offizieren noch den Mannschaften bekannt, wohin das Regiment kommen würde. Auch der Zugführer wußte nicht, wohin der Zug ging, da sie etappenweise abwechselten. Nach langer Zeit bei welcher der Zug immer die jubelnde Begeisterung des Einwohners der einzelnen Orte begrüßt hatte, wurde das Regiment endlich in B.-S. ausgeladen. Wir hatten gehofft, daß wir schon bald an den Feind herankommen würden, doch sollte es noch über anderthalb Wochen dauern, bis wir die ersten Franzosen zu sehen bekamen. Die Zugreise wurde von unserem Regiment mit einem Durchschnitt überschritten. Von da an hatte man das Gefühl, daß die Sachen ernst werde. Doch muß man anerkennen, daß die Luxemburger sich allezeit als freundlich und zuverlässig gegenüber unseren Truppen erwiesen hatten.

Dr. Mehez, Leutnant, d. Reg. (Bürochef)

Mit den Nassauischen Regimentern nach Frankreich.

I.

Kriegsvorbereitungen.

Was immer wieder von neuem unsere Bewunderung erweckt, war die Pünktlichkeit und Genauigkeit, mit der der gewaltige militärische Apparat mit all seinen Einrichtungen funktionierte. Das offenbarte sich schon an dem Tage, als die Mobilisierung nachmittags bekannt wurde und die ersten Ströme der Reservisten die Bahnhöfe überschwemmten. Die großen Berliner Bahnhöfe sahen aus wie ein Heerlager. Militärs aller Chargen trafen sich dort und dazu kam das ungeheure Heer der Sommerfrischler, welche eifrig mit viel Gepräß der Heimat zustrebten. Und doch konnte man nirgends eine Spur von Unordnung beobachten. Die Eisenbahnbeamten arbeiteten mit unerschütterlicher Ruhe und Ausdauer. Sie ließen sich nicht einmal durch die Unzahl verwirrender Anfragen aus ihrer gleichmäßigen Ruhe bringen. Jedes Gepräß wurde ordnungsgemäß mit einer Nummer versehen und der Bademeister, den wir fragten, ob unser Gepräß auch sicher mitkommen würde, gab uns zuversichtlich die Antwort, daß sein Gepräßstiel verloren gehen würde. Und in der Tat hatte fast niemand über den Verlust seines Gepräses zu klagen, wenn es auch vielfach verzögert am Bestimmungsort eintraf. Das lag aber teilweise an der Unzahl des Gepräds, das sich auf den Berliner Bahnhöfen angestapelt hatte. Die großen Schnellzüge nach dem Westen trafen nur mit wenig Verspätung am Bestimmungsort ein. Überfahrt waren sie ja alle etwas. Aber die große Zeit hatte alle Menschen geduldig gemacht. Nirgends hörte man ungeduldige Klagen oder barsche Zurückweisungen seitens des Dienstpersonal. Wie gut der Militärapararat arbeitete, zeigte sich schon auf der Fahrt. Denn alle wichtigen Eisenbahnübergänge, Bahnhöfe, Tunnels wurden militärisch bewacht und es machte einen eigenartigen Eindruck, bei der Fahrt in der Nacht die Gestalten der Doppelposten an den Bahndämmen herauszublicken zu sehen. Mit einer weißen Binden um den Arm, das Schießgewehr auf dem Rücken, die unvermeidliche Pfeife im Mund, so standen die Doppelposten geduldig da, bereit, jede feindliche Zersetzung zurückzuweisen. In der Nähe der Festung Mainz wurde das Bild schon kriegerischer. Hier waren die Böll-

posten mit den weißen Binden bereits durch feldgraue Militärvächen ersetzt. Auch auf anderen Gebieten zeigte sich die Genauigkeit und Sicherheit, mit der die Militärbehörden gearbeitet hatten. Pünktlich auf die Stunde trafen aus dem ganzen Landkreise die Bauern mit den gestellungspflichtigen Pferden ein. Die Abnahmekommissionen waren vollaufig an Stelle und nicht hatte man vergessen, die notwendige Anzahl von Pferdeabnahmekommandos seitens der Behörden zu stellen, die gleichzeitig die erforderliche Anzahl Halster und Mähnenstafeln mitbrachten. An jede Kleinigkeit hatten so die Behörden gedacht. Ein ungeheures Pferdematerial kam zu diesen Versammlungen zusammen und ein großer Prozentsatz konnte zur Reserve zurückgestellt werden. Nirgends hörte man auch hier von den Landbewohnern, die ihre lieb gewordenen Pferde hergeben mussten, eine Klage über diese Vergabe. Hatten doch auch die meisten dieser Bewohner schon ihre Söhne im Dienst des Vaterlandes herausgeschickt.

In den Säsernen herrschte das eifrigste Leben, um möglichst bald die Truppe abmarschfähig zu haben. In der Löwenhofsäserne in Mainz war eine große Mannschaftssammelstelle. Die Kommandos von verschiedenen Bataillen trafen nahezu auf die Minute ein, genau so wie es in dem Mobilisierungskalender festgelegt war. So vollzog sich die Ergänzung der verschiedenen Kriegsformationen in der deutbar kürzesten Zeit. Bald waren aus den Zivilisten stramme feldgraue Soldaten geworden. Am 7. Tage stand unser Regiment vollständig ausgerüstet zum Abmarsch bereit. Da waren auch die Kleinigkeiten nicht vergessen. Jeder Soldat trug in seinem linken Rockzipfel das Verbandsabzeichen, das ein wahrer Segen für unsere Soldaten geworden ist. Haben doch die Ärzte auf den Verbandsplänen meistens den ersten Verband, den der Soldat sich selber im Felde auf die Verwundung gebunden hatte, darauf gelassen. Weiter hatte jeder Soldat sein Feldgesangbuch bei sich, ein schmales schwarzes Heftchen mit wenigen Blättern. Wenn es auch nur einmal bei dem Feldgottesdienst auf dem Konstitutionsplatz in Luxemburg in Gebrauch getreten ist, so mag es doch manchem in schwerer Stunde eine Freude gewesen sein.

Bei dem ersten Probeerzerzieren und Probefahren unserer kriegerischen Batterie ergab es sich bald, daß diese fremden Elemente tadellos zusammenarbeiten, und selbst die des Ziehens im Sechsgespann ungewohnten Landpferde fügten sich gut und willig der militärischen Ordnung. Der Abtrans-

15. September. Über 80 000 Arbeiter werden von der Arbeitsaufstellung betroffen.

In bezeichnendem Gegensatz dazu steht folgende Reutermitteilung, die die Lage natürlich in den günstigsten Farben malt:

London, 15. Sept. (Reuter) Während nach dem Berliner "Vorwärts" die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland bereits die Zahl von einer Million erreicht hat, hat der Krieg auf die englische Industrie nur einen geringen Einfluss. Die Fabriken arbeiten fast überall wie gewöhnlt.

Englands Hilferuf an die Gelben.

Von den letzten weltpolitischen Nachrichten, die uns von der Außenwelt gekommen sind, verdient zweifellos diejenige das meiste Interesse, in der gesagt wird: "Japan hat der chinesischen Regierung eine offizielle Mitteilung augehen lassen, worin der Ausbruch der Revolution in Indien bestätigt wird. Auf die Bitte Englands hat Japan militärischen Beistand gegen Indien zugesagt, aber unter schweren Bedingungen: freie Auswanderung für Japaner nach allen britischen Gebieten am Stillen Ozean, ein Darlehen von 200 Millionen Dollar und freie Hand in China. England soll die Bedingungen angenommen haben."

Selbst wenn Japan diese Mitteilungen in Peking nur zu dem Zwecke des Aufzugs gemacht hat, so beweist das, wie die Japaner ihren europäischen Bundesgenossen England einschätzen. Man schildert ihn diplomatisch der chinesischen Regierung als den hilfesuchenden Bittsteller, dem man seine Bedingungen diktieren! Das also ist der ideelle Vorteil des englischen Bündnisses mit den Asiaten!

Wie aber, wenn die Meldung wirklich den Tatbestand entwirft? Sie kommt aus sehr guten Quellen.

Diplomatische Vertreter Deutschlands im Auslande geben sie bekannt; sie muss ihnen also von einer sehr verbürgten Seite zugegangen sein. Danach müsste England jetzt mit dem Einsatz seiner Weltmacht England jetzt mit dem Einsatz seiner Weltmacht gegen die Japaner den Engländern nach der Niederwerfung eines indischen Aufstandes noch härtere Bedingungen diktieren, ehe sie wieder abzogen. Weiter fügt England, das jetzt von der Selbständigkeit der Völker den Mund so voll nimmt, mit seinen Zugehörigkeiten die Selbständigkeit seiner Kolonien ungewöhnlich dreist an. Kanada sowohl wie Australien haben bekanntlich gegenüber der japanischen Invasion die begreifliche Parole ausgegeben: "Auszug fernzuhalten!" Sie haben ein geistliches Einwanderungsverbot gegen die Japaner erlassen. England jetzt die Selbstverwaltung in seinen Kolonien ebenso wie in Ägypten durch die Diktatur erneut? Das würde in hohem Maße beweisen, dass das "große" England verdächtig schnell von dem moskowitischen Bundesgenossen gelernt hat. Das Unterwerfen der Engländer unter die japanischen Bedingungen könnte aber auch Amerika nicht rubig hinnehmen. Die Vereinigten Staaten sind an der Integrität Chinas in hohem Maße interessiert. Bekommt Japan in China freie Hand, dann dürfte es dort auch noch frei schalten und walten. In jedem Falle öffnet sich jetzt der Abgrund, auch dem blödesten Tugend, an den Sir Edward Grey die englische Weltmacht leitet hat. Man darf gespannt sein, ob sich auch das englische Volk gegenüber solchen Aussichten mit Blindheit geschlagen zeigen wird.

Eine Lügengeschichte.

Bei Neustadt im Schwarzwald wurde von Kindern ein Kinderluftballon aufgefunden, an dem ein Sittel mit folgender Aufschrift bestand: "An das deutsche Heer! Auf der ganzen Linie von der Marne bis zur Maaß sind die deutschen Armeen im Rückzuge. Die englisch-französischen Armeen folgen ihnen auf den Fersen. Soldaten, Geschütze und Fahnen sind erbeutet. Prinz Friedrich Karl, der Sohn des Kaisers und Bruder des Kronprinzen, ist gefallen, indem er den Rückzug der 2. Armee deckte. Die vollständige Vernichtung der deutschen Armeen ist in kurzer Frist zu erwarten."

Dichhäutige englische Seeoffiziere in der Türkei.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" übernimmt aus der Wiener "Südslawischen Korrespondenz" folgende Meldung aus Konstantinopel: In türkischen militärischen Kreisen wird mit andauerndem Bestreben festgestellt, dass die englischen Instruktionsoffiziere der Marine noch immer nicht für richtig befunden haben, auf ihre Stellen zu verzichten und aus türkischen Diensten zu scheißen, trotzdem es an einem ungewöhnlichen Auftreten der leitenden türkischen Offiziere nicht gescheh hat. Man hat gegen die englischen Offiziere öffentlich die Beschuldigung erhoben, dass sie gegen die ihnen anvertrauten Kriegsschiffe noch vor Ausbruch des Krieges einen unerhörten Sabotageversuch gemacht hätten, indem sie durch geistige Manipulationen die Aktionskraft der türkischen Kriegsschiffe zu vermindern suchten, eine Beschuldigung, die unverhohlen blieb und insofern eine Bestätigung erfuhr, als die Marineleitung die englischen Offiziere in Stellung versetzte, die mit einer vollkommenen Kälte stellen.

Die englischen Offiziere, deren Situation geradezu unlösbar erscheinen müsste, nicht von ihren Posten ab. Es ist nun aufgefallen, dass die türkische Regierung sich in den letzten Tagen veranlasst gesehen hat, die Apparate für Funkenspruch von dem Gebäude der englischen Botschaft durch Militär mit Gewalt entfernen zu lassen, nachdem der englische Botschafter die Abmontierung der Apparate verweigert hatte. Es wird behauptet, dass die englische Botschaft von den englischen Marineoffizieren lösbar empfangen habe, die durch Funkenspruch weitergegeben wurden. (Inzwischen sind die englischen Offiziere bekanntlich nur noch endlich abberufen worden. Schrift)

Das deutliche Abrücken der Bulgaren von Russen und Dreiverband.

W. T.-B. Sofia, 18. Sept. (Richtamlich.) Die hiesige russische Gesandtschaft veröffentlicht eine Erklärung, der zufolge der russischen Gesandte Savitsky mündlich und schriftlich der bulgarischen Regierung Vorschläge gemacht hat, mit dem in Verhandlungen zu treten, die einerseits die künftigen

Beziehungen Bulgariens zu Russland und andererseits die Erfüllung der bulgarischen nationalen Ideale bei Wahrung der Neutralität Bulgariens bezwecken. Hierzu bemerkt das Blatt "Kambana", es sei ein offener Hohn, wenn Russland behauptet, das Wohl Bulgariens bilde seine unauflösbare Sorge. Mehrere Gouvernements, die zehnmal größer als Bulgarien seien, würden von Russland in schwärmester Neutralität und schlimmste in Eile gehalten, während man für Bulgarien künstlich Fürsorge heuchele. Die russische Erklärung verspreche ferner die Hilfe Russlands, falls Bulgarien angegriffen werden sollte. Dies sei nur ein Vorwand für die russischen Truppen, bulgarisches Gebiet zu erobern zu beseitigen. Der Hintergedanke der Russen sei, dass Bulgarien für die russischen Truppen die Avantgarde gegen die Türkei bilde und ihr die Dardanellen und Thrakien erobern helfen sollte. Diese Erklärung sei ein neuerlicher Beweis dafür, dass jeder gute bulgarische Patriot nur der Lösung folgen müsse: "Los von Russland!" — Der angesehene Tontschewitsch Yosof Bladitsch sagt zu demselben Gegenstand im "Uro". Es wäre eine große Täuschung, die Versprechungen der Tripleentente bezüglich der Erfüllung der nationalen Ideale Bulgariens zu glauben. Außer Russland habe auch England bei allen Balkanstaaten Schritte unternommen, um diese zu Gebietsabtretungen an Bulgarien zu veranlassen. Man würde heute selbst schriftlichen Versprechungen und Verträge nicht glauben, nachdem die Serben den Bundesvertrag verletzt und Russland die bulgarisch-russische Militärkonvention verlogen habe.

Keine unvaterländische Ungeduld!

Von Dr. Müller-Meiningen, M. d. R.

Immer und immer wieder hört man selbst von hochgebildeten Leuten: Was macht die Flotte, warum geht sie nicht los? Gest dringt der ungeduldige, nervöse Ruf bereits mehr oder minder offen auch an die Öffentlichkeit! Wir sehen freilich, dass in England das derselbe Spiel vor sich geht. Dort bei der großen numerischen Übermacht der Schiffe und den negativen englischen Sturmesstaten der englischen Armeen auf dem Festlande erscheint solche Ungeduld des Volkes noch einigermaßen entstehbar. Bei uns ist das Drängen gefährlich und töricht zugleich! Es muss dem dringenden Wunsche Ausdruck verliehen werden, dass sich die Flotte von dieser irregeleiteten, kurzfristigen Stimmung von solcher Ungeduld in einem Teil unseres Volkes nicht ein Sota von ihrer wohlwogenen Taktik abringen lässt.

Wer die Stimmung unter unserem Marineoffizierkorps kennt, der weiß, dass der Patriotismus, der in der jetzt scheinbaren starren Zurückhaltung der Großkampfschiffe liegt, ein weit größerer und heroischer ist als der des Draufgehens, der ihr eigentlich liegt.

Unser Marineoffizierkorps brennt auf Zusammensetzung. Das liegt psychologisch auch so nahe! Wenn es trotzdem den Heldenaten unserer Landarmee scheinbar tapferlos zuliebt, so müssen höhere Taktische und strategische Rücksichten für diese Haltung vorliegen. So gut wir das volle Vertrauen zur Reichsmarineverwaltung haben, dass sie von sich aus alles tut, was möglich ist, um etwaige Lücken, die der Krieg reift, sofort auszufüllen (was freilich nur beschränkt wegen der langen Pause möglich sein wird), ebenso muss auch hier die zuversichtliche Hoffnung und das Vertrauen zur taktischen Leitung unserer Marinestreitkräfte ausgesprochen werden, dass sie nicht um eine Minute eher zu entscheidendem Schlag ausholt, als dies streng sachliche Motive bestimmen: Und nur diese!

Auch die Ungeduldigsten müssen mit den Heldenaten unserer Landarmee, die uns freilich stark verwöhnt hat, vorläufig vorlieb nehmen. Dass die Annahme, dass unsere Flotte bisher fast untätig war, auch sachlich verkehrt ist, zeigen die täglich eintreffenden Nachrichten von der Wirkung unserer raschesten in den ersten Augusttagen gelegten Minen und von der unermüdlichen Tätigkeit unserer kleinen Kreuzer. Der Patriotismus der Dabeimgeschlossenen muss sich nun einmal auch in Geduld und in Vertrauen zeigen: und in unserer Flotte können wir das größte Maß von Vertrauen haben!

Was die englische Flotte von ihr hält, geht nicht aus dem Lügenkessel ihrer Presse, die auf törichtes Drauflosgehen unsererseits hält, und es durch ihre hässlichen Verleumdungen provozieren möchte, sondern aus dem übermäßig vorsichtigen Vorgehen der numerisch so überlegenen englischen Flotte am besten hervor. — Nicht minder als aus dem völkerrechtlich ungeheuerlichen Diebstahl der beiden türkischen Dreadnoughts.

Also: Hoch die deutsche Flotte und ihre Zukunft! Es lebe die patriotische Geduld! Unsere wackeren Blaujacken werden sie reichlich belohnen!

Die Lage in Löwen.

Ein amtlicher Bericht.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Ein "Die Lage in Löwen" betitelter Artikel der "Nord. Allg. Blg." bringt den Bericht eines dienstlich nach Löwen entsandten Beamten des kaiserlichen Generalgouvernements in Brüssel, in dem festgestellt wird, dass nur ein Fünftel bis ein Sechstel Löwens in Trümmern liegt. Die meisten öffentlichen Gebäude sind erhalten geblieben, vor allem das herrliche Rathaus. Die Peterskirche ist nur so leicht beschädigt, dass ihre Wiederherstellung leicht möglich ist. Auch konnten alle wertvollen Gegenstände durch unsere Soldaten aus der Kirche gerettet werden. Die Erhaltung der Kunstsäume ist vor allem auf das umstürzige Eingreifen des Etappenkommandeurs Major v. Manteuffel und Oberst Bod von den Eisenbahntruppen zurückzuführen, die alles taten, um eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Insbesondere setzte sich Major von Manteuffel für die Rettung des Rathauses und die Erhaltung der Benediktinerabtei Mont Cesar ein. — Die Rechtspflege konnte wieder aufgenommen werden. Die Gerichte unterstützen die Militärbehörden wirksam durch ihr Vorgehen gegen das Geindel, da der Ortskommandant ständig den anfassigen Elementen die Rücksicht gestattet, macht

sich bereits eine Wiederaufnahme der Bevölkerung bemerkbar. Eine Reihe von Verkaufsläden ist wieder geöffnet und die Kleinbahn Löwen-Brüssel nimmt den Verkehr in gewissem Umfang wieder auf, so dass den blühenden Bierbrauereien Löwens, die allgemein wieder im Gange sind, die Möglichkeit der Verschönerung wieder gegeben ist. Ferner können durch die Kleinbahn die für Löwen notwendigen Lebensmittel herangebracht werden. Auch die öffentlichen Dienste sind nach Möglichkeit wieder in Gang gebracht.

Deutsche Maßnahmen zur Sicherung der belgischen Kunstsäume.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. (Richtamlich.) Der Verwaltungschef bei dem Generalgouvernement in Belgien hat im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern und dem königlich preußischen Kultusministerium zum Schutz der in Belgien vorhandenen Kunstsäume Maßnahmen ergriffen. Da die militärische Überwachung der Museen verhältnismäßig leicht ist, bezwecken die Maßnahmen hauptsächlich die Sicherstellung der zahlreichen Kunstsäume, die anderswo, z. B. in Kirchen, Rathäusern und dergleichen, untergebracht sind. Diese müssen den Zugriffen von Händlern und die bischen Landeswohnen entzogen werden; auch gilt es, alle Kunstsäume von Baudenkmälern bis zu den kostbarsten Werken der Kleinbauten vor achtlosen Beschädigungen zu schützen. Zur Bearbeitung aller dieser Aufgaben wurde der Director des Berliner Kunstmuseum verhältnis. Geheimer Regierungsrat von Falke, einer der besten Kenner flämischer Kunst, der Zivilverwaltung Belgien zugewiesen. Die Entsendung weiterer Kunstsachverständiger ist in Aussicht genommen. Geheimer Rat von Falke ist zurzeit damit beschäftigt, in Führung mit belgischen Sachverständigen an Kunstsäumen, wie Löwen, Namur, Andenne, Huy, Nivelles und Lüttich örtliche Feststellungen zu treffen.

Das belgische Moratorium verlängert.

W. T.-B. Brüssel, 17. Sept. (Amtlich.) Das von der belgischen Regierung erlassene, heute abgelaufene Moratorium ist durch das Generalgouvernement für den von Deutschland besetzten Teil Belgien einstweilen bis zum 30. September verlängert.

Die Meinung des "gut unterrichteten" Königs der Belgier.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Der Korrespondent des Londoner "Daily Chronicle" in Antwerpen wurde von dem König der Belgier in Audienz empfangen. Der König hat das feste Vertrauen, dass der Krieg mit einem Sieg der Verbündeten enden wird. Er sei eine direkte Folge des Militarismus, der in der nächsten Umgebung des Kaisers und in den regierenden Kreisen Deutschlands vorherrsche. (1) Die parlamentarische Regierungsform müsse Fehler haben, aber kein unabhängiges deutsches Parlament würde Europa in eine derart furchtbare Katastrophe gestürzt haben.

Die "Tägliche Rundschau" bemerkt ganz mit Recht dazu: Jedermann in Deutschland könnte König Albert darüber belehren, wie schlecht auch ein König in einem parlamentarisch regierten Lande über andere Völker unterrichtet sein kann.

Eine freundliche Erklärung eines italienischen Diplomaten.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Ein Mailänder Korrespondent der "Boss. Blg." hatte Gelegenheit, mit einem italienischen Diplomaten zu sprechen, welcher der Hoffnung Ausdruck gab, Deutschland und Österreich möchten siegen. Man erinnere sich in Italien mit Entsetzen des Krieges mit Frankreich und ziehe den Geschäftskreis mit Deutschland und mit allen anderen Ländern vor.

Ein Aufruf an kriegsfreiwilige Funkentelegraphisten.

Durch die starke Ausbreitung der Funkentelegraphie in Heer und Marine liegt ein Bedarf an Funkentelegraphisten vor, die nach geschehener Ausbildung bereit sind, als Kriegsfreiwilige in Heer, Marine und Luftschiffahrt einzutreten. Die Ausbildung der Kriegsfreiwiligen Funkentelegraphisten übernimmt mit Zustimmung der Militärbehörden die Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. Berlin SW. Tempelhofer Ufer 9, kostenlos. Besuch wegen Teilnahme an dem Unterricht sind an die vorbezeichnete Gesellschaft zu richten. Es werden aber nur Meldungen angenommen von militärfähigen jungen Leuten im Alter von 18 bis 21 Jahren, die über vorzügliches Gehör verfügen, technische Kenntnisse, insbesondere der Elektrotechnik, nachweisen und möglichst über Sprachkenntnisse und Kenntnis des Morsealphabets verfügen.

Der Umschwung in der Nordmark.

Kiel, 15. Sept. Der Krieg bringt die früher einander als scharfe Gegner sich betrachtenden Deutschen, Dänen und Sozialdemokraten näher. In Apenrade hat sich ein Ausschuss für Kriegshilfe gebildet, in dem alle Parteien und Stände vertreten sind. Das deutsche, das dänische örtliche Blatt und die sozialdemokratische "Flensburger Volkszeitung" dienen als Organe des Ausschusses und wirken gemeinsam für den guten Zweck. Der dänische Sprachverein für Nordschleswig hat der Militärbehörde ein Versammlungshaus in Apenrade, das Folschheim (Vollschheim) als Lazarett zur Verfügung gestellt. An den ländlichen Ortschaften, die zumeist überwiegend dänisch gesiedelt sind, arbeiten Deutsche und Dänen eifrig und gemeinsam an der Beschaffung von Strümpfen, Pulswärmern, Leibbinden und anderen Bedürfnissen unserer im Felde stehenden Soldaten.

Aufhebung der deutschen Patente in Russland.

hd. Bürk, 16. Sept. Französische Blätter aufgezeigt haben Russland alle deutschen Erfinderpatente aufgehoben.

Patentraub auch in Frankreich?

Im "Figaro" wird die Anregung gemacht, alle deutschen Patente auch in Frankreich zu annullieren, wie es England und Russland für ihre Länder getan haben.

200 000 Reger gegen die Deutschen.

hd. Rom, 16. Sept. Den Mangel an kampftüchtigen Soldaten bestimmt folgendes Eingeständnis, das man in den französischen Blättern sieht: Danach beziffert die französische Presse die Zahl der aus Afrika verschickten schwarzen Hilfsbataillen auf 200 000 Mann.

Dankbare französische Verbündete.

Ein französischer Unteroffizier hat in Karlsruhe aus Dankbarkeit für die ihm hier erwiesene Lazaretthandlung sowie für die Güte und Aufopferung des Pflegevertrags einen Geldbeitrag gespendet, der nach einem Beschluss

des Badischen Roten Kreuzes zugunsten armer französischer Verwundeter bei deren Entlassung aus dem Lazarett verwendet werden wird. Die im badischen Lazaretten untergebrachten französischen Verwundeten senden eifrig Postkarten und Briefe in ihre Heimat, die durch das Internationale Bureau in Genf befördert werden. Sie bringen darin zum Ausdruck, wie gut sie in Deutschland behandelt werden.

Der Flieger Bédrienes wegen Hochverrat erschossen?

Der französische Flieger Bédrienes, der krank in Paris liegen sollte, ist von seinen Landsleuten wegen Hochverrats erschossen worden. In einem von "Aftenposten" veröffentlichten Privatbrief eines französischen Offiziers heißt es: "Es fiel auf, daß Bédrienes schon vor Ankunft des Munitionswagens Bombe in Besitz hatte, die sich als Röhren aus Hartgummi herausstellten und Aufzeichnungen über die französischen Stellungen enthielten."

Die serbische Niederlage bei Pancsova.

W. T.-B. Wien, 17. Sept. (Richtamlich). Die "Süd-slavische Korrespondenz" meldet über den Einbruchversuch der Serben bei Pancsova: Die im Raum von Veliko-Selo auf dem serbischen Ufer versammelten Serben, etwa eine halbe Division stark, eröffneten am 12. ds. die Verteilung gegen die offene Stadt Pancsova. Unsere Beobachtungsgruppen zogen sich beim Beginn des Bombardements zurück, nachdem festgestellt worden war, daß die Serben den Übergang über die Donau durchführen wollten. Nach einem kurzen markierten Widerstande ließen unsere Truppen die Serben den Übergang vollziehen. Nachdem die Serben in Stärke von 7- bis 8000 Mann den Übergang vollzogen hatten, rückte ein Teil der selben gegen Pancsova, während das Großden Marsch in der Richtung auf Dalova fortsetzte. Hier wurden die Serben von unseren Truppen gestellt, nach kurzem Artilleriegefecht mit dem Vojonett angegriffen und geradezu über den Haufen geworfen; sie erlitten ungeheure Verluste. Unsere Truppen machten Scharen von Gefangenen und erbeuteten fast das ganze Artilleriematerial. Der Rest der Serben ging über die Donau zurück. Der Rückzug kostete hunderter das Leben. Ein Monitor beobachtete die Fliehenden und demonstrierte die serbischen Artilleriestellungen gegenüber Pancsova. Die in Pancsova eingeschlossenen Serben konnten nur zum Teil ihren Rückzug bewerkstelligen.

Die Cholera in Serbien.

W. T.-B. Saloniki, 17. Sept. (Richtamlich). Meldung des Wiener Tel. Korr.-Bur.) In Nisch ist die Cholera aufgetreten; es sind bereits zahlreiche Fälle festgestellt. Die Serben ziehen in Monastir auch die 45-jährigen Männer zum Militärdienst heran.

Die bisherige österreichische Kriegsbeute.

hd. Wien, 16. Sept. Nach amtlichen Berichten sind bei den bisherigen Kämpfen auf dem nordöstlichen und südlichen Kriegsschauplatz über 41 000 Russen und 8000 Serben gefangen genommen und über 800 Geschütze erobert worden.

General Delarey irrtümlich als Räuber erschossen.

London, 16. Sept. Reuter meldet aus Kapstadt: Die Generale Delarey und Beyer wurden auf einer Automobilfahrt nach ihrer Farm von der englischen Polizei, die nach Räubern suchte, für solche gehalten, wobei Delarey erschossen wurde.

Neue Kämpfe an der Südgrenze Britisch-Ostafrikas.

Von der holländischen Grenze, 15. Sept. Aus Nairobi, der Hauptstadt von Britisch-Ostafrika, meldet das Reuter'sche Bureau unterem 13. September: Eine starke Streitmacht aus Deutsch-Ostafrika überschritt die Grenze in Moshoro und besetzte Karonga; sie rückt jetzt auf Kiffi vor. Britische Streitkräfte sind ihr von Kifum (oder Port Florence, am Ostufer des Victoria-Njassa-Sees, Endpunkt der Ugandaebahn) aus entgegengegangen worden. Die deutsche Streitmacht, die an dem Tshuwa-Fluß (bei Taweta, nordöstlich vom Kilimandscharo) in britisches Gebiet eingebrochen war, ist auf dem Rückzuge mit Truppen bei Bura (Missionssation auf einer Anhöhe an der Grenze auf britischem Gebiet und Molo-Aben) im Kampf. Einzelheiten fehlen noch, allein die Gefangennahme zweier deutscher Offiziere und einer Anzahl einheimischer Soldaten wird bestätigt; ein anderer Offizier ergab sich. Weiter wird berichtet: Einzelheiten von den Kämpfen vom vorigen Sonntag sind noch nicht bekannt, allein die Verwundeten sind nach Nairobi gebracht worden. Sie berichten, daß unsere (die britischen) Streitkräfte ein äußerst heißes Maschinengewehrfeuer auszuhalten hatten, als sie einen lähmen, aber erfolglosen Versuch machten, die Maschinengewehre mit dem Vojonett zu erstürmen. Das 20. Pionier-Regiment hatte ziemlich schwere Verluste. "In gewöhnlichen Zeiten hat laut Köln. Btg." die britische Kolonie keine andere als die einheimische Truppe von der East African Frontier Force; es war den Briten natürlich nicht schwer, Truppen aus Indien nach Ostafrika zu werben, allein das dies geschehen müsse, bemerkt, wie gut die verhältnismäßig kleine Schutztruppe unsere Kolonie zu halten weiß.

Zum Einfall der Engländer in Deutsch-Neu-Guinea.

Von der holländischen Grenze, 16. Sept. Die schon bekannten Nachrichten über die Eroberung Deutsch-Neu-Guineas werden durch englische Mitteilungen ergänzt, wonach am 11. September die Stadt Herbertshöhe auf Neu-Pommern besetzt und die britische Flagge gehisst worden sei. Eine Landungsabteilung sei bei Tagesanbruch ohne Wissen des Feindes an Land gegangen; auf dem Marsch nach der Funkstation sei sie auf starken Widerstand gestoßen und habe während 18 Stunden 7 Kilometer weit durch den Busch lämpfen müssen, wo vielfach Sprengvögel gesprengt waren. Die Funkstation sei am 12. um 1 Uhr mittags genommen worden, nachdem die Deutschen sie unbrauchbar gemacht hatten; sie sei jedenfalls eine zeitlang nicht zu verwenden. Es seien Gesichter gelandet und Anstalten zur Eroberung der Station getroffen. Als Verluste werden auf britischer Seite angegeben: 1 Kapitän-Leutnant, 1 Arzt und 4 Mann von der australischen Flottenreserve tot, 1 Offizier und 3 Mann verwundet.

Das Vorgehen der Japaner gegen Tsingtau.

Von der holländischen Grenze, 16. Sept. Aus Tokio läßt unter dem 12. September das japanische Kriegsministerium verbreiten: "Unsere Kavallerie hat Tsingtau, 16 Kilometer außerhalb der Böschung von Kiautschou, genommen. Es war gestern kein Feind nördlich von dem Tschiafus zu sehen, wohl aber wurden feindliche Flugzeuge beobachtet."

Ein neuer Nachrichtenweg nach Amerika.

Laut "Vossischer Zeitung" erhielt die deutsche Botschaft in Washington am 21. August unmittelbar von Berlin durch Funkspruch folgende Nachricht:

"Eine deutsche Armee hat einen glänzenden blutigen Sieg in der Nähe von May in Lothringen gewonnen." Der deutsche Botschafter veranlaßte natürlich sogleich die weiteste Verbreitung der Siegesnachricht. Der deutsche Geschäftsträger von Hainhausen, der von Reportern bestürmt wurde, erklärte: "Es ist die erste Verbindung, die wir durch drahtlose Telegraphie mit Berlin erhalten haben. Ich hoffe, daß wir von jetzt an auf diese Weise mit unserer Regierung in ständigem Einvernehmen bleiben werden." Die Depesche wurde von der Station für drahtlose Telegraphie in Tuxerton in New Jersey aufgenommen, wo die Vereinigten Staaten einen besonderen Beamten angestellt hatten, der eine strenge Bewachung aller eingehenden oder ausgehenden Botschaften durchführen sollte. Die Nachricht rief überall großes Aufsehen hervor.

Die Verluste des 18. Armeekorps.

(Abkürzungen: verw. = verwundet, leibl. = leicht verwundet, schwerl. = schwer verwundet, verl. = vermisst, gef. = gefangen.)

(Aus der 20. Verlustliste.)

Ulanen-Regiment Nr. 6, Hanau.

1. Esfadr.: Ulan Lübbel (Grüberg) tot.
2. Esfadr.: Mittm. Arme. Hillel von Gaertingen (Quedlinburg) schwerl.; Leutn. Arnolds (Stönn) tot; Wachtm. Fromm (Blumerode) schwerl.; Unteroff. Brand (Wandt) schwerl.; Gefr. d. R. Künf (Abtis) tot; Gefr. Gerhard (Zeis) schwerl.; Ulan Moser (Bühl) schwerl.; Ulan Herber (Bürgersell) leichtl.; Ulan Weber (Griesheim) tot; Ulan Hüttwöhl (Dachau) schwerl.

3. Esfadr.: Stabsveterinär Schmidt (Höchst) schwerl.

4. Esfadr.: Leutn. Schimmeleitnig (Wetz) tot.

Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.

1. Feldkom. p.: Pion. Bimmermann (Niederlahnstein) verl.

2. Feldkom. p.: Pion. Weigand (Arheilgen) leichtl.; Pion. Schäfer (Olsche) leichtl.

3. Feldkom. p.: Unteroff. Eduard Göbel (Biebrich a. Rh.) leichtl.

4. Feldkom. p.: Leutn. Blotho (Hörder) tot; Pion. Philipp Schlini (Wiesbaden) leichtl.; Pion. Walczak (Querndorf) leichtl.; Pion. Hößmann (Söldorf) leichtl.; Pion. Krüne (Rüdesdorf) schwerl.; Pion. Brüder (Sterkrade) leichtl.; Pion. Trabold (Amorbach) leichtl.

2. Reiseb. kom. p.: Oberleutn. Teermann (Dombach) leichtl.

(Berichtigungen zu früheren Verlustlisten.)

Leib-Dragoner-Regiment Nr. 24, Darmstadt.

Drag. Schmidt (Schmitt) 2 (Schmidboden) bish. verl. ist bei der Truppe wieder eingetroffen; Drag. Schumacher (Wittweiler) bisher verl. ist bei der Truppe wieder eingetroffen; Drag. Ottendorfer (Mannheim) bisher verl. ist bei der Truppe wieder eingetroffen.

Deutsches Reich.

W. T.-B. Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde Zustimmung erteilt der Vorlage, betreffend Befreiung von Hypothekenpfänden von der Reichsstempelabgabe, und der Vorlage, betreffend Änderung der Zuerstestellung ausführungsbestimmungen.

* Vereidigung des neuen Erzbischofs von Posen. Am Mittwochvormittag fand, wie bereits kurz mitgeteilt, im Kultusministerium die feierliche Vereidigung des neuen Erzbischofs von Posen-Gneisen, Biskowksi, statt. Der Minister war vom Kaiser zur Abnahme des Eides beauftragt worden, da seine Majestät im Hauptquartier weilt. Nach der Vereidigung luden der Minister und seine Gemahlin den neu vereidigten Erzbischof mit seinem Geheimsekretär zu einem Frühstück ein, an dem der Armeebischof Dr. Jöppen, der fürstbischöfliche Prälat Dr. Kleineidam, Unterstaatssekretär Chapuis, Ministerialdirektor Schmidt, Ministerialdirigent Geheimrat Gerlach, die Geheimräte Brugger, Fleischer, Freusberg, Heuschen und Tilmann teilnahmen. Der Minister dankte auf das Wohl des neuen Erzbischofs.

* Ein Tunnel unter dem Rhein, der allerdings weniger den allgemeinen Verkehrsinteressen als denen des niederrheinischen Steinkohlenbergbaues dient, ist, laut "Wasser- und Wegebau-Zeitschriften" Nr. 19-20 vor kurzem vollendet worden. Im vergangenen Jahre hatte die Bergwerksgesellschaft Diergardt einen Verbindungsstollen zwischen ihrer auf dem rechten Rheinufer gelegenen Schachtanlage Diergardt II und der linksrheinischen Zeche Diergardt I in Angriff genommen, der den Verkehr zwischen den beiden Gruben erleichtern soll und den Rhein in der Nähe von Duisburg unterführt.

Heer und Flotte.

Personal-Beränderungen. Dr. Koderbod (Wiesbaden), Assist.-Arzt d. R. zum Oberarzt befördert. H. Hueck (Siegen), Assist.-Arzt d. R. zum Oberarzt befördert. Dr. Wölffel (Höchst), Assist.-Arzt d. R. zum Oberarzt befördert. Dr. Kirschmar, Oberleutn. a. D. zuletzt Kom. d. Landw.-Res. Münsterdorf, mit der Ernennung zum fernernen Tragen der Rüst. des 2. Kav.-Regts. Nr. 88 auf sein Gehalt für die Dauer des mobilen Verhältnisses mit Pension zur Disp. gestellt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kriegsanleihe.

In letzter Stunde sei noch einmal die Mahnung an die Säumigen gerichtet: Beichtet die Kriegsanleihe! über den Vorteil, den die Beichtung bietet, soll nach dem vielen, was bereits darüber gesagt worden ist, kein Wort mehr verloren werden, aber darauf sei noch einmal nochdrücklich hingewiesen, daß wir vollständig ruinirt worden wären, wenn es unseres tapferen Heer nicht gelungen wäre, den Feind vom deutschen Boden zu verjagen. Die Invasion unserer Gegner hätte uns allein infolge der Kontribution ungezählte Millionen gelöst, ganz abgesehen von der Plünderung und Verwüstung des ganzen Landes. Man blickt auf Ostpreußen! Ein ähnliches Schicksal könnte auch uns erreichen; daß wir davon verzichtet worden sind, sollte jedem Anhänger, feudigen Herzen seine vaterländischen Pflichten im reichsten Maße zu erfüllen. Zu diesen Pflichten gehört für die Besitzenden auch die Beichtung der Kriegsanleihe.

Auf, bis zum letzten Mann, wo es gilt, der ganzen Welt zu zeigen, was das mächtige Deutsche Reich mitten in dem

größten Krieg, den die Weltgeschichte kennt, finanziell leisten imstande ist!

Morgen nachmittag 1 Uhr läuft die Beichungsfrist ab.

Bei dem Vorjahrhüverein (Friedrichstraße) sind uns mitgeteilt wird, bis einschließlich Donnerstagabend Posten Reichsanleihe im Betrag von weit über 2 Millionen Mark gezeichnet worden. Der Verein ersucht uns, darauf aufmerksam zu machen, daß seinen Mitgliedern Sparlasseneinlagen selbstverständlich alle die Erleichterung zuteil werden, die von anderer Seite geboten sind.

Feldpostsendungen.

Obgleich schon mehrfach auf die Vorschriften über die Versendung von Feldpostsendungen hingewiesen wurde, werden besonders in der Aufschrift immer noch recht viele Fehler gemacht, die eine Fehlerleistung der Postleuten nachfolgen haben, die aber auch häufig zurückgesandt werden müssen. Die mangelhafte Aufschrift trägt in den meisten Fällen die Schuld, daß die Aushändigung der Postsendungen verzögert wird oder gar nicht ausgeführt werden kann. Regelmäßig soll versucht werden, an unserem hier liegenden

Regiment die zumeist in Beiricht kommenden Aufschriften zu erläutern.

Es befinden sich im Feld: 1. Das Füsilier-Regiment 2. das Reserve-Infanterie-Regiment 80 und 3. das Landwehr-Infanterie-Regiment 80. Die Aufschriften für diese Formationen sind streng voneinander zu halten. Außer der Angabe der Kompanie, muß immer das Regiment angegeben werden, also Füsilier-Regiment, Reserve-Infanterie-Regiment oder Landwehr-Infanterie-Regiment, die bloße Angabe Regiment 80 ist ungenügend. Bei der Aufschrift der Feldabteilung werden nun häufig folgende Fehler gemacht: es wird der Bezeichnungsort Wiesbaden angegeben, dies hat jedoch nur solchen Sendungen zu geschehen, deren Empfänger zurzeit in Wiesbaden befindet. Die größte Verirrung in der Aufschrift der für das Feld bestimmten Sachen liegt in der Bezeichnung "Erprobataillon" an. Es möge hier zunächst darauf hingewiesen werden, daß hier ein Erprobataillon des Füsilier-Regiments 80, ein Erprobataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 80 und ein Erprobataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 80 besteht. Die Sendungen für die treffenden Erprobataillone müssen außer der genauen Bezeichnung des Bataillons auch die Angabe Wiesbaden enthalten. Von den Erprobataillonen sind nun mehrmals Fehler für die Feldregimenter erfolgt, und hier wird nun nur der Befehl gegeben, daß hier ein Erprobataillon des Füsilier-Regiments 80, ein Erprobataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 80 und ein Erprobataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 80 besteht. Die Sendungen für die Soldaten, die früher einem Erprobataillon angehören, müssen außer der Bezeichnung des Bataillons auch die Angabe Wiesbaden enthalten. Von den Erprobataillonen sind nun mehrmals Fehler für die Feldregimenter erfolgt, und hier wird nun nur der Befehl gegeben, daß hier ein Erprobataillon des Füsilier-Regiments 80, ein Erprobataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 80 und ein Erprobataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 80 besteht.

Die größte Verirrung in der Aufschrift der für das Feld bestimmten Sachen liegt in der Bezeichnung "Erprobataillon" an. Es möge hier zunächst darauf hingewiesen werden, daß hier ein Erprobataillon des Füsilier-Regiments 80, ein Erprobataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 80 und ein Erprobataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 80 besteht. Die Sendungen für die treffenden Erprobataillone müssen außer der genauen Bezeichnung des Bataillons auch die Angabe Wiesbaden enthalten. Von den Erprobataillonen sind nun mehrmals Fehler für die Feldregimenter erfolgt, und hier wird nun nur der Befehl gegeben, daß hier ein Erprobataillon des Füsilier-Regiments 80, ein Erprobataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 80 und ein Erprobataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 80 besteht. Die Sendungen für die Soldaten, die früher einem Erprobataillon angehören, müssen außer der Bezeichnung des Bataillons auch die Angabe Wiesbaden enthalten. Von den Erprobataillonen sind nun mehrmals Fehler für die Feldregimenter erfolgt, und hier wird nun nur der Befehl gegeben, daß hier ein Erprobataillon des Füsilier-Regiments 80, ein Erprobataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 80 und ein Erprobataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 80 besteht.

Die Gewichtsregeln für Feldpostsendungen von den zuständigen beiderseitigen Zentralbehörden (Postverwaltung und Postverwaltung) festgelegt. Da das Reichsgewicht für Feldpostbriefe 250 Gramm beträgt, sind die Postanstalten nicht befugt, Sendungen, die diese Grenze überschreiten, zur Beförderung als Feldpostbriefe anzunehmen. Daß eine bestimmte Gewichtsgrenze vorgesehen werden muß, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist es aber auch, daß diese aus triftigen Gründen gesetzliche Grenze beachtet wird. Die Beamten, die schwerere Sendungen zurückweisen, erfüllen damit lediglich ihre Pflicht; sie sind nicht befugt, über "geringe" Gewichtsüberschreitungen (der Ausdruck ist sehr dehnbar) hinwegzusehen, und es ist ferner bedauerlich, daß ein Teil des Publikums aus Sachkenntnis oder Einsicht es für angebracht hält, offizielle Beamten öffentlich Ungehörigkeit, Kleinlichkeit, Unrechtsbewußtsein, Schikanen und Ungezüglichkeit vorzuwerfen. Nicht selten ausführende Beamten sind berufen, die festgelegten Gewichtsgrenzen willkürlich zu ändern, sondern hier sind ausschließlich die Zentralbehörden zuständig, an die die beiderseitigen Gewichtsgrenzen zu richten wären. Wir können zu beiden Behörden das Vertrauen haben, daß sie gern die Wünsche erfüllen werden, wenn nicht allgemeine Interessen des Reichs entgegenstehen. Sagen über angebliche Mängel des Postbetriebes sollten möglichst bei den zuständigen Postbehörden angebracht werden, wo sie sachgemäße Erledigung finden. Die öffentliche Verbreitung solcher Erlebnisse ist recht einseitiger Darstellung ist nur geeignet, eine Verzerrung gegenüber der Post in weite Kreise hineinzutragen, zu der nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse keinerlei Anlaß besteht.

Außerdem ist für den Bereich des 18. Armeekorps die Förderung von Pädereien bis zum Gewicht von 5 Kilogramm an die im Feld stehenden Truppen durch Vermittlung der Erprobataillone von jetzt ab zugelassen.

Die Helferinnen des Roten Kreuzes.

"Der Andrang der Helferinnen des Roten Kreuzes ist in Wiesbaden so groß, daß man noch menschlichem Erbarmen wie in die Lage kommen wird, seine Arbeitsträger dem Vaterland zur Verfügung zu stellen", freibt uns eine hiesige Dame, die ebenso als Helf

Die einfachsten Fragen über die Bedingungen der Helfer im Stäppenlazarett beantworten". Endlich fand sich ein Beamter, der ihr sagte: „Hier in Wiesbaden können Sie darüber keine Auskunft bekommen, da müssen Sie sich an das Sanitätsamt des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. wenden. Die Dame ging praktisch und gründlich vor. Sie sandte dem Sanitätsamt folgenden Fragebogen mit der Bitte um Beantwortung:

- Welche Bedingungen werden an eine Helferin des Roten Kreuzes für Stäppenlazarette gestellt?
 - Genuigt ein 14jähriger Verband- und Krankenarzt bei einem Arzt?
 - Ist ein Gesundheitsattest erforderlich?
 - Ruht sich die Helferin einer Impfung unterziehen, ihre Stellung antreibt?
 - Welche Kleidung wird verlangt?
 - Innerhalb welcher Zeit muß die Helferin ihren Dienst antreten?
 - Für wie lange muß sich die Helferin verpflichten?
 - Wie sind die Meisebedingungen; allein oder anderen Damen zusammen?
- Die Antworten lauteten: 1. Helferinnen vom Roten Kreuz kommen in Stäppenlazaretten nicht zur Verwendung. 2. Nein! Nein! 4. Ja! 5. Siehe Helferinnenbestimmungen. 6. — 3 Monate. 8. Dafür gibt es keine Bestimmung. Dienstzeit erfolgen auf Staatskosten.
- Es erscheint notwendig, daß auch in Wiesbaden eine Auskunftsstelle für solche Damen errichtet wird, die als Helferinnen des Roten Kreuzes tätig werden wollen, daß sie sich, bevor sie sich zu der Teilnahme an einem Kursus entschließen, darüber klar sind, in welcher Weise sie nach der Ausbildung Verwendung finden können.

Einfluß des Krieges auf den Geschäftsbetrieb unserer Gerichte

Durch eine Verfügung des Landgerichtspräsidenten ist bis auf weiteres die vierte und fünfte Zivilkammer sowie eine der beiden erkennenden, mit fünf Richtern besetzten Strafkammern aufgehoben. Im Hinblick auf die infolge des Kriegs eingetretene Verminderung des Richtersonnens ist ferner, einem vom Präsidium gesuchten Entschluß gemäß, seit Beendigung der Gerichtsferien die folgende Verteilung in der Geschäftsteilung eingetreten: Zur Bearbeitung sind überwiesen: Der 1. Zivilkammer sämtliche Verurteilungen und die Beschwerden, die in Strafungsjahren abhängig sind oder waren. Der 2. Zivilkammer die von ihr bisher zu erledigenden Sachen und sämtliche Beschwerden, so weit sie nicht der 1. Zivilkammer überwiesen sind. Der 3. Zivilkammer die bisher zu ihrem eigenen Geschäftskreis und die bisher zum Geschäftskreis der 4. Zivilkammer gehörenden Zivilprozeße 1. Instanz; ferner der Strafkammer die gesamten Strafsachen, so weit sie nicht der 2. Strafkammer überwiesen sind; der 2. Strafkammer alle Geschäfte in Strafsachen, über welche in der Strafverhandlung in der Besetzung von drei Richtern zu entscheiden ist. Mitglieder sind bei der 1. Zivilkammer: der Landgerichtspräsident Dr. Mende, die Landgerichtsräte Schütt und Schmitz sowie Landrichter Lenhard; bei der 2. Zivilkammer: Landgerichtsdirektor Travers und die Landgerichtsräte Orthelius, Dr. Follenius und Schmid; bei der 3. Zivilkammer: Landgerichtsdirektor Reizert und die Landgerichtsräte Doerbrodt und Neubahn; bei der 1. Strafkammer: Landgerichtsdirektor Orthelius, Dr. Simon und die Landgerichtsräte Orthelius, Dr. Follenius, Schwarz, Dr. Fischer, Weitemeyer, Reizert, Landrichter Lenhard, Böger, Dr. Bühler, Dr. Stiel; bei der 2. Strafkammer: Landgerichtsdirektor Simon, die Landgerichtsräte Dr. Fischer, Weitemeyer sowie Landrichter Böger. Sitzungen der Strafgerichte finden nur noch Montags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags statt. Die 2. Strafkammer tagt Donnerstags.

Die „S. E.-G.“ wehrt sich!

Die „S. E.-G.“ läßt uns mitteilen, daß es nicht richtig ist, daß der 1/4stündige, und (wie wir hinzufügen) unzureichende Linien noch auf allen bis auf zwei Linien besteht. Auf Linie 1 bis 3 und 6 ist der in den ersten Tagen der Mobilisierung eingeschaffte 1/4stündige Verkehr bereits nachmittags auf den 10-Minutenabstand erweitert worden, während der vorläufig noch beibehalten werden mußte. Vom nächsten Dienstag an wird auch auf den Linien 2 und 3 der 10-Minutenverkehr eingeführt. Auf der Linie 4 besteht nur der 10-Minutenverkehr, ebenso auf der Linie 5 vom Hauptbahnhof zur Infanterieschule, und auf der Linie 7 in den Minutenverkehrzeiten auf der Straße Wilhelmstraße-Dortheim. Bis zur ersten Kriegstage zu dem 1/4stündigen Verkehr übergegangen. Auf der Linie 5a, Hauptpost bis Erbenheim, besteht der 10-Minutenverkehr. Von übermorgen an laufen auf der Linie 5 die Wagen in halbstündiger Folge bis Erbenheim und wieder zurück. Von 10 Minuten bis zum Langenbedarf; damit ist auf dieser Linie der alte Zustand wieder hergestellt.

Wir sind mit den Behörden der Meinung, daß eine Verdichtung des Straßenbahnverkehrs mit allen Mitteln angestrebt werden muß, haben jedoch auch Verständnis für die Lage der „S. E.-G.“, die behauptet: Wenn es mit der Einstellung von Fahrtpersonal nicht so rasch vorwärts geht, wie vom Publikum und der Stadt gewünscht wird, so liegt das daran, daß die Ausbildung des Personals eine bestimmte Zeit benötigt, die im Interesse der Fahrsicherheit keine Abkürzung duldet. Letzten Endes ist die „S. E.-G.“ rechtlich und moralisch für das Unheil verantwortlich, das aus der Einstellung nicht genügend ausgebildeter Beamten in den Fahrbetrieb entstehen würde.

In allen Gast- und Kaffeehäusern ist die Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts seit schon am Vorabend von 10 Uhr ab durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich. Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird, allen von auswärts hier ausgetragenen Blättern in ihren Nachrichten weitauß voraus.

Die Auskunftsstelle für Feldpostsendungen, Hellmundstraße 43, berichtet: „Die Auskunftsstelle hat jetzt die ersten vier Wochen ihrer Wirksamkeit hinter sich. In diesem Zeitraum ist sie von 1625 Personen aufgesucht worden, die ihren Sachkundigen Rat und ihre Hilfe in Anspruch nahmen, 881 Pakete im zulässigen Höchstgewicht von 250 Gramm wurden feldpostmäßig hergerichtet, und fast das gesamte Paketmaterial unentgeltlich gestellt. Ferner wurden der „Auskunftsstelle über im Feld stehende nassauische Krieger“ Listen mit Namen und Personalien von 719 Soldaten und den Adressen ihrer Angehörigen überreicht und damit der Betrieb dieser Auskunftsstelle wesentlich entlastet. Von der Firma Eickmeyer Nachf. hier, Wilhelmstraße 52, wurden der Auskunftsstelle für Feldpostsendungen neben einer großen Anzahl Pfefferminzrollen 5 1/4 Kilogramm gemischte Fruchtbomben geschenkweise überwiesen, desgleichen von Herrn Hahnbach, Wilhelmstraße, 24 Rösschen mit je 5 Stück besten Zigaretten. Diese Liebesgaben wurden den Sendungen bedürftiger Angehörigen unserer Krieger beigegeben.

— Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. Auf Anregung des Bundesvorstands hat der Vorstand des Wiesbadener Vereins für volksverständliche Gesundheitspflege den Beschluss gefaßt, denjenigen Mitgliedern, welche zur Fahne einberufen wurden und deren Frauen nicht in der Lage sind, den Vereinsbeitrag zu bezahlen, und auch denjenigen, welche durch den Krieg ohne Arbeit oder ausreichenden Verdienst sind, den Vereinsbeitrag für die Dauer des Kriegs zu erlassen. Diese Mitglieder bekommen den „Naturarzt“ weiter geleistet und behalten die gleichen Rechte wie seither. Der Vorstand hat bekanntlich ferner beschlossen, den verwundeten und kranken Kriegern den Besuch des Luftbads gratis zu gestatten. Falls bei günstiger Witterung nicht über den 1. Oktober hinaus aus dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht wird, wird am 1. Oktober das Luftbad geschlossen.

— Die Wiesbadener Sanitätskolonne erstrebt zurzeit ihre Tätigkeit bis auf das französische Gebiet. Gestern wurden Mannschaften nach Sedan gerufen, von wo ein verwundeter Offizier mittels Autos nach Wiesbaden geschafft zu werden wünschte. Heute vermittelte sie den Transport eines Offiziers aus Frankreich nach Mainz.

— Schwurgericht. Die Annahme, daß die lebte diesjährige Schwurgerichtsitzung an der Schwierigkeit der Bildung einer Geschworenenbank scheitern werde, scheint nun doch eine irre zu sein. Wie sich herausgestellt hat, seien die zur Auswahl von Geschworenen aufgestellten Listen sich in der Hauptsache aus Personen reiferen Alters zusammen, die nicht mehr in einem Militärverhältnis stehen. Bis jetzt haben von den ausgelosten 30 Geschworenen nur 8, sämtlich wegen Krankheit, die Entbindung von diesen Funktionen nachgesucht. Bis zur Stunde enthält die Verhandlungsrolle zwei Sachen.

— Gestern Abend wurde gestern von unserer Kriminalpolizei auf dem Hauptbahnhof der Hausschwach einer hiesigen größeren Meugerei in dem Augenblick, als er sich in Gesellschaft zweier Frauenzimmer aus dem Staub machen wollte. Der Bursche hatte seinem Prinzipal einen Geldbetrag von etwa 150 M. unterschlagen, gleich für seine Begleiterinnen höhere Bezahlungen gemacht und war eben willens, sich mit diesen nach Köln zu begeben. Von dem veruntreuten Geld fand sich nur noch ein Betrag von 40 M. vor. Der Rest war bereits durchgebracht.

— tödlicher Unfall. Bei dem Transport eines Kassenwagens ist gestern abend der Maurer Laub aus Rambach in der Mauritiusstraße ums Leben gekommen. Der 42 Jahre alte Mann wurde derart von dem Schrank gequetscht, daß wenige Minuten darauf schon sein Tod eintrat. Die sofort herbeigerufene Sanitätswache konnte nur diese Tatsache feststellen. Es handelte sich um einen 180 Zentner schweren Kassenwagen, der mittels Flaschenzugs in ein Kellergewölbe gebracht werden sollte. Der Schrank stand bereits auf einem Holzgerüst zum Einschieben in die Tür des Raums bereit, in dem er aufgestellt wurde, als der Unfall passierte. Dem Verunglückten, der eine Frau und mehrere unversorgte Kinder hinterläßt, wurde der Radenwirbel abgequetscht. Seine Leiche wurde sofort auf dem Friedhof gebracht.

Dorberichte über Kunst, Vorläufe und Verwandtes.

— Althistorische Schauspiele. „Wallenstein's Lager“ kommt nach etwa zehnjähriger Pause am Samstagabend in neuer Einladung zur Aufführung. Das Lied „Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!“ wird von den Herren Bresser und Rollin und dem Sergeant gesungen. In dem stimmungsvollen Kriegs-Schauspiel „Wörth“ werden die Hauptrollen von den Herren Rodius, Herrmann und Deussen gespielt. Die Besetzung der Rüttelszene ist die bekannte. — Sonntag, den 18. September: „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 21. Geschlossen. Dienstag, den 22. „Cavalleria Rusticana“. Dienstag: „Der Bejazzo“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 23. „Wallenstein's Lager“. Einheitliche Dichtung. Dienstag: „Wallenstein's Lager“. Militärmarsch von Schubert. „Wörth“ Übertritt zu „Gymont“. Zum Schlus: Rüttelszene aus „Wolfram Teller“. Donnerstag, den 24. „Der Waffenschmied“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 25. „Vollvorstellung (Volksstücke): „Colberg“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 26. „Die Gesetzlosen“. Dienstag: „Aufforderung zum Tanz“. Zum Schlus: „Hänsel und Gretel“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 27. „Die Meisteringer von Nürnberg“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 28. Geschlossen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

— Aus dem Rheingau, 16. Sept. Einige schöne Bühne der Rächenstiege in diesen ersten Seiten sind wieder aus unserem Gau zu melden. Die Gemeinde St. Ingbert laufte 211 Krieger mit einem Anteilsschein zu 10 M. in die Rächenstiege Kriegsversicherung ein. Die Scheine erhalten in den Sommermonaten 12 M. jedes Kind 8 M. In den Wintermonaten erhöht sich die Unterstüzung auf 16 M. und 8 M. Ferner stellt die Gemeindebehörde eine unbeschränkte Summe zur Verfügung, wovon Bedürftige mit Kohlen und Kartoffeln unterstellt werden. — Die Bürgergemeinde Eltville berichtete jeden Feldzugsteilnehmer aus ihrer Mitgliedschaft bei der Rächenstiege Kriegsversicherung mit je einem Anteilsschein zu 20 M. Ebenso verzichtete der Eltville Militärvorstand jedes am Feldzug teilnehmende Mitglied mit 10 M. Außerdem werden die Familien unterstützt.

— Weilburg, 17. Sept. Gestern ging beim Magistrat die telegraphische Mitteilung vomstellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. ein, daß die für unseren Korpsbezirk in Aussicht genommene Militärbildung anstatt in unserer Hainseiterne errichtet wird. Die Vorbereitungen sollen so beschleunigt werden, daß die Eröffnung spätestens am 10. Oktober stattfinden kann.

— Dillenburg, 17. Sept. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Vorlage des Kriegsberichts der städtischen Polizei und Wasserwerke für 1913. Nach demselben hat sich der Neingewinn der drei Werke gegen das Vorjahr um rund 5500 M. gesteigert, er beträgt insgesamt 23967 M. In gleich günstiger Weise haben sich die

Gebühren der Produktionseinheiten verringert. Die Kommission beantragt für das Elektrizitätswerk daher größere Kapitalabgütungen und Herabsetzung der Bählermiete. Nach dem an genehmigenden Vertrag der Stadtgemeinde Dillenburg und dem Sanitätsamt des 18. Armeekorps überläßt die Stadt das städtische Kurhaus vollständig kostenlos auf mittlerweile erzielten Einrichtung eines Militärlazaretts. Die zu den Räumen eingeresenen Arbeiter der städtischen Nebenbetriebe werden städtischerseits bei der Rächenstiege Kriegsversicherung eingetauft. Für die Kriegsniederlande in Ostpreußen wird vorerst ein Beitrag von 100 M. bewilligt. Als Vorsteher des Schüttungsamts wird Feldgerichtsrichter Dr. Bechtold, als Schäfer Stadtdeleiter J. Bambach, Magistratsrichter G. Reuhoff und Feldgerichtsrichter W. A. Contad.

Letzte Drahtberichte.

Sur Berliner Reise des deutschen Gesandten in Bukarest.

— Berlin, 18. Sept. (Sig. Drahtbericht) Unser Gesandter in Rumänien, von Waldhausen, hat, wie schon berichtet, Bukarest verlassen. Er ist zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin gerufen worden. Da es erwünscht schien, in der gegenwärtigen Zeit den Gesandtenposten nicht gerade durch einen jüngeren Diplomaten zu verwalten, ist der Gesandte Freiherr v. Bussie zur Vertretung nach Bukarest entsandt worden, wo er heute eingetroffen ist.

Ein preußischer Major vor einem russischen Kriegsgericht?

— Rotterdam, 18. Sept. (Sig. Drahtbericht) Aus London wird hierher berichtet: „Daily Telegraph“ behauptet, daß ein angeblich in die Hände der Russen gefallener preußischer Major, der für die Verstörung von Kalisch verantwortlich wäre, deswegen vor ein russisches Kriegsgericht gestellt werden würde.

Opfer des Krieges.

— W. T. B. Stuttgart, 18. Sept. (Nichtamtlich) Der ordentliche Professor an der Tübinger Universität, Strafrechtslehrer Dr. Kriegsmann, ist am 6. September im Felde gefallen. Dr. Kriegsmann ist 32 Jahre alt geworden.

Beauftragter Roman in einem sozialdemokratischen Blatte.

— Breslau, 18. Sept. (Sig. Drahtbericht) Die Kommandatur des 8. Armeekorps in Breslau hat dem sozialdemokratischen Parteiblatt „Volkswacht“ den Weiterabdruck des Romans „Ich bin das Schwert“ von Annemarie v. Nathusius verboten. Das Verbot des weiteren Abdrucks erging, weil dieser Roman die einmütige Stimmung des Volkes fördere, und war von der Androhung begleitet, im Nichtbeachtungsfalle das Weitererscheinen der Zeitung zu verbieten.

Vorberichtung des englischen Parlaments.

— W. T. B. Kopenhagen, 18. Sept. (Nichtamtlich) „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Das Parlament vertritt sich morgen bis zum 18. Oktober. Die Home Rule Bill und die Bill zur Entstaatlichung der Kirche in Wales werden Gesetz. Sie treten jedoch auf Grund des Aufschubgesetzes erst nach dem Kriege in Kraft.

Neuseeländische Maorikrieger für Ägypten.

— Rotterdam, 18. Sept. (Sig. Drahtbericht) 200 neuseeländische Maorikrieger sollen für den militärischen Dienst in Ägypten Verwendung finden.

Kardinal v. Hartmann über den neuen Papst.

— Köln, 18. Sept. (Sig. Drahtbericht) Im Kirchenanzeiger für die Erzdiözese Köln berichtet Kardinal v. Hartmann die Papstwahl. Er erklärt, der neue Papst habe ein wahrhaft väterliches Herz für die Katholiken Deutschlands und ihre Nöte. Dem deutschen Kaiser sei er mit aufrichtiger Verehrung zugewandt und erinnere sich noch immer, wie er dem Kardinal erklärte, mit herzlicher Dankbarkeit eines Huldreiches, mit dem der Kaiser ihn seinerzeit ausgezeichnet habe.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

18. September, 4 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stürmisch, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Barom.	Windricht.	Windstärke	Wetter	Beobachtungsstation	Barom.	Windricht.	Windstärke	Wetter	in Celsius
Borkum	739,5	W 9	Regen	+12	Sellin	739,5	W 8	bedeckt	12	
Hamburg	740,3	SW 8	bedeckt	12	Aberdeen	753,3	W 8	bedeckt	12	
Swinemünde	743,9	SW 7	wolkig	+13	Lüttich	754,5	W 8	bedeckt	12	
Bonn	750,9	SW 8	heiter	+11	Vilseck	754,5	W 8	bedeckt	12	
Aachen	751,3	SW 8	heiter	+11	Christiansburg	747,3	SO 1	wolken.	+9	
Hanover	746,9	SW 8	+	+12	Skagen	746,9	W 8	bedeckt	12	
Berlin	747,3	SW 5	bedeckt	12	Kopenhagen	753,2	W 8	bedeckt	12	
Dresden	750,2	WSW 4	+	+14	Stockholm	753,2	SSW 2	heiter	+11	
Bremen	749,9	W 5	heiter	+14	Helsingfors	749,9	SW 2	bedeckt	+10	
Metz	750,5	SW 6	wolk							

Handelsteil.

Krieg und Stahlwerksverband.

W. T. B. Düsseldorf, 17. Sept. In der heutigen Generalversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage folgendes mitgeteilt: Das Inlandsgeschäft in Halbzeug liegt seit dem Ausbruch des Krieges still. Der Versand, der in den ersten Wochen fast vollständig stockte und sich nur auf geringe Mengen für Kriegszwecke beschränkte, hat sich, seitdem der Eisenbahnverkehr teilweise wieder freigegeben ist, etwas gebessert. Mit einer sehr erheblichen Steigerung des Absatzes ist aber für die nächste Zeit nicht zu rechnen, da die Inlandverbraucher, soweit sie überhaupt ihre Betriebe aufrecht erhalten können, von den Ausfahrmärkten in der Hauptsache abgeschnitten sind. Die im dritten Quartal für Nachtragsbestellungen und besondere Geschäfte verlangte Preiserhöhung von 12½ M. pro Tonne und für Abschlüsse für das vierte Quartal ist allgemein auf 7.50 M. herabgesetzt. Die Abschiffungs- und Versandtätigkeit nach dem Auslande ruht seit dem Beginn des Krieges fast vollständig. Der Inlandsabsatz von Formeisen geriet mit dem Ausbruch des Krieges infolge der Eisenbahnsperrung völlig ins Stocken. Die südwestdeutschen Werke mußten stillgelegt werden; die rheinisch-westfälischen vermochten ihre Betriebe nur in beschränktem Umfange aufrecht zu erhalten, konnten aber auch erst gegen Ende August den Versand zur Deckung des laufenden Bedarfs per Bahn in erweitertem Umfange wieder aufnehmen. In der letzten Zeit erfolgen die Bahnbeförderungen mit größerer Regelmäßigkeit. Ein bestimmtes Urteil über die Entwicklung des Absatzes läßt sich augenblicklich noch nicht bilden, zumindest ist der Eingang von Spezifikationen in der Zulieferung begriffen, und es zeigt sich überall das Bestreben, über die durch den Krieg geschaffene schwierige Lage nach Möglichkeit hinwegzukommen. Der Verkauf von Formeisen nach dem Inlande wurde, wie schon mitgeteilt, zu den bisherigen Preisen mit Spezifikationsfrist bis zum 31. Oktober unter Vertragung der endgültigen Preisfestsetzung bis zur nächsten Generalversammlung freigegeben. Nach dem Auslande hörte der Versand mit dem Beginn des Krieges zunächst vollständig auf. Für das Auslandsgeschäft steht vorläufig nur der Weg nach den neutralen Ländern offen, und die nächste Zeit wird zeigen, ob trotz der vorgesehenen Jahreszeit dort größere Mengen abgenommen werden. In schwerem Oberbaumaterial wurde im Juli von den Reichseisenbahnen der Bedarf für das Rechnungsjahr 1915 in Auftrag gegeben, welcher der durchschnittlichen Menge der letzten Jahre entspricht. Auch von den württembergischen Staatsbahnen ist ein erster Teilbedarf für das Rechnungsjahr 1915 aufgegeben worden, der ebenso wie die Aufträge der Reichseisenbahnen den Werken übertragen worden ist. Aus dem Ausland sind im Juli noch einige größere Aufträge hereingekommen. Der Auslandversand wurde durch die Einführung des Ausfuhrverbots für Eisenbahnmaterial unmöglich gemacht, aber auch nach Aufhebung des Verbots konnten wegen Erschwerung in der Schiffahrt zunächst größere Abladungen nicht erfolgen. In leichten Schichten erreichen die Abschlüsse mit den Feldbahnfirmen für das dritte Vierteljahr die seitherige Durchschnittshöhe und der Abruf darauf erfolgte im Juli in ent-

sprechender Weise. Mit Ausbruch des Krieges hörte der Abruf für das Ausland und wegen Sperrung des Güterverkehrs auch für das Inland sofort auf, und es sind seit Anfang des Monats von den inländischen Abnehmern in erster Linie die Zechen, welche ihren Abnahmeverpflichtungen wieder ziemlich regelmäßig nachkommen. In Rillenschienen konnten im Monat Juli einige größere Aufträge, darunter auch ein mehrjähriger Abschluß für das Ausland, getätigt werden, und noch in den letzten Tagen wurde eine ziemlich beträchtliche Bestellung in Rillenschienen aus dem neutralen Auslandsgebiet hereingenommen. Die Abrufe auf Rillenschienen, die ebenfalls bei Ausbruch des Krieges sofort aufhörten, wurden inzwischen von den Inlandsabnehmern zum Teil wieder aufgenommen, und auch für das Ausland ist bereits mit Abladungen begonnen worden. — Die nächste Hauptversammlung ist auf Dienstag, den 20. Oktober, anberaumt.

Die Kriegsanleihen.

= Berlin, 18. Sept. An die hierige Börse gelangte die Mitteilung, daß die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihen im ganzen Lande außerordentlich rege ist und sich auf alle Schichten der Bevölkerung erstrecke. Man dürfe mit Sicherheit auf ein glänzendes Ergebnis rechnen.

Weitere Millionenzeichnungen.

W. T. B. Mainz, 18. Sept. Die Papiermacher-Berufsgenossenschaft zeichnet ½ Million, die Lederindustrie- und die Süddeutsche Eisen- und Stahlindustrie-Berufsgenossenschaft je eine Million Mark.

= Köln, 18. Sept. Die Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln zeichnet einen Betrag von 2 000 000 Mark auf die Kriegsanleihen. — Die Kreissparkasse des Landkreises Krefeld zeichnet 5 Millionen auf die Kriegsanleihen. — Der Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit hat 10 Millionen für die Kriegsanleihen gezeichnet. — Die städtische Sparkasse in Solingen zeichnet 1½ Millionen in Kriegsanleihen. — Die Iserlohner städtische Sparkasse soll auf Grund eines Vorstandesbeschlusses 1 Million Kriegsanleihe zeichnen. — Die Sparkasse in Halle a. d. Saale zeichnet 2 Millionen Kriegsanleihe, die Kreissparkasse des Saarkreises zeichnet 3 Millionen. Die Sparkasse in Halle will nach Verständigung mit dem Sparkassenverband für Sachsen-Thüringen und Anhalt noch vier Millionen zeichnen.

Börsen.

W. T. B. Berliner Börse. Berlin, 17. Sept. In Ermangelung neuer Nachrichten vom Kriegsschauplatz beschränkte sich das Unterhaltungsgebiet bei den Börsenbesuchern auf die Zeichnung der Kriegsanleihen. Bei den täglich in großer Menge einlaufenden Zeichnungen aus allen Schichten der Bevölkerung verstärkt sich die Hoffnung auf ein glänzendes Ergebnis. Von ausländischen Banknotensorten waren heute englische und holländische reger begehrt, doch verringern sich die Sätze darin anscheinend infolge der Erhöhung des vorhandenen Materials täglich mehr. Am Geldmarkt für Privatdiskonten ist die Lage unverändert.

Banken und Geldmarkt.

* Vom Geldmarkt. Berlin, 17. Sept. Am offenen Geldmarkt bedang tägliches Geld 3 Proz., Diskonten, nur feinstes Papier, ca. 5% Proz.

* Verschiebung der Ultimo-Regelierung auch an der Frankfurter Börse. Der Börsenvorstand hat für die Geschäfte an der Frankfurter Börse am 17. September 1914 folgende schlossen: Die Fälligkeit aller auf Ultimo September d. dieses Jahres festgesetzter Dementsprechend wird auf Ultimo Okt. 1914 für gegebene und genommene Ultimogelder seit dem 1. September der Ultimo Oktober bestimmt. Dem Gegebenen steht es jedoch frei, das Geld zu Ultimo September zurückzuzahlen, sofern er bis zum 23. September dem Gegebenen diesbezügliche Erklärung abgibt. Bei allen auf Ultimo Okt. geschlossenen oder laufenden Geschäften bleibt der Zinssatz für den Monat Oktober 6½ Proz. Der gleiche gilt für Reparis. Depots bei Börsenlombards bleiben unverändert.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 17. Sept. (Frühmarkt) Weizen fällt (—), Roggen 212 M. Hafer (feiner alter) 222 bis 238 M. (unv.), ditto (mittel) 210 bis 221 M. (217 bis 221 M.), ditto (neuer feiner) 231 M. (unv.), ditto (neuer mittel) 219 bis 221 M. (unv.) (bald abzuladen) 212 bis 216 M. (213 bis 216 M.), Mais (216 bis 220 M. (215 bis 218 M.), Gerste (mittelgut) 234 M. (unv.), Erbsen (mittel) 290 bis 300 M. (unv.), Weizenmehl 31.50 bis 39 M. (31.25 bis 39 M.), Roggenmehl 28.50 bis 30.50 M. (28.50 bis 30.50 M.), Roggenkleie (große und feine) 15 M. (14.75 bis 15 M. (unv.).

W. T. B. Berlin, 17. Sept. (Getreide-Schluß) das Angebot dauernd klein ist, waren die Preise für Getreide wie an den Vortagen fest, das Geschäft war Weizen 237 bis 240 M. (unv.) behauptet, Roggen 212 M. behauptet, Hafer fein 214 bis 227 M. (215 bis 227 M.), 211 bis 213 M. (212 bis 214 M.) matter, Mais (runder) 217 M. (212 bis 215 M.) fest, Weizenmehl 31.75 bis 31.50 bis 39 M. (31.25 bis 39 M.) fest, Roggenmehl 28.50 bis 30.50 M. (28.50 bis 30.50 M.) behauptet.

W. T. B. Vom Metallmarkt. Berlin, 17. Sept. Zink 50 bis 51 M. (unv.), Blei 45 bis 46 M. (unv.), Zinn bis 355 M. (unv.), Feinkupfer je nach Marke 175 bis 175 bis 181 M., Antimon 90 bis 95 M. (unv.), Aluminium 225 bis 245 M. (unv.). Die Preise betreffen beste, für Zwecke geeignete Ware.

m. Obst- und Gemüsemärkte. Am 17. September in Nieder-Ingelheim der Zentner Pfirsiche 4 bis 15 M., Kellen 8 bis 9 M., Trauben 25 M., Zwetschen 4.50 bis 5 M., Äpfel 6 bis 12 M., Birnen 6 bis 9 M., in Ulm (Donau) Zentner Mostäpfel 4 bis 4.50 M., Tafeläpfel 9 bis 11 M., Birnen 3 bis 3.50 M., Zwetschen 8 bis 11 M.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Chefredakteur: W. Degerhofer.

Verantwortlich für die innere Politik und „Deutsche Druckerei“: Dr. phil. G. Schellendorf; für „Das Stadt und Land“ und das gesamte Zeitungsgeschäft: Dr. phil. G. Schellendorf; für „Gesellschaft“: Dr. phil. G. Schellendorf; für „Kunst und Kultur“: Dr. phil. G. Schellendorf; für den Handelsteil: Dr. phil. G. Schellendorf; für die Auslagen und Reklame: Dr. phil. G. Schellendorf; täglich in Wiesbaden.

Zeitung und Zeitung der W. Schellendorf'schen Hofdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Reklamation: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Redaktion von 10 bis 11 Uhr.

Nr. 50.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1914.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 21 100 Fr.-L.v. 1903.
2) Badisches 3½% Eisenb.-Anl.v. 1904.
3) Brüsseler 2½% 100 Fr.-Loss.v. 1902.
4) Kaiser Ferdinands - Nordbahn, Aktien.
5) Mainzer Stadt - Schuldverschr. Lit. Q. von 1905 und 1906.
6) Oesterreichische Allgem. Boden-Credit-Anstalt, 3% Prämien-Schuldverschr. I. Emission 1880.
7) Union, Akt.-Ges. für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie zu Dortmund, 4% Part.-Obl. v. 1893.

1) Antwerpener 2% 100 Fr.-Lose von 1903.

Die Originalliste ist bisher nicht eingegangen.
68. Verlosung am 10. August 1914.
Zahlbar am 1. Mai 1915.

Serien:

- 1846 2559 2620 2978 4227
4696 6584 8615 8162 9673
18053 19979 22253 22656
23086 24871 25676 28363 31303
31541 32115 32710 35168 35282
35520 36576 39229.

Prämien:

- Serie 3978 Nr. 24, 4227 19 (500), 6815 4 (200) 5 (200) 7 (200), 8182 13, 9673 1 7, 18053 3 7 15, 18979 21 (200), 22253 12, 22654 16 (200), 23656 19 (250) 21 (200), 23986 9 12 (200), 24871 10 (200), 25676 8, 31303 3 (25.000) 23 (200), 31541 4 (200) 5 8 (200) 12 20, 32115 24 (250), 32710 2 (200) 6 (200) 7 (200) 20 (200), 35282 22 24, 36576 20, 38255 11, 39229 8 13 24 (2500).

Die Nummern, welche kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Badisches 3½% Eisenbahn-Anleihen von 1904.

Die Tilgung per 1. März 1915 ist durch Ankauf erfolgt.

3) Brüsseler 2½% 100 Fr.-Lose von 1902.

73. Verlosung am 14. August 1914.
Zahlbar am 1. Juli 1915.

Serien:

- 872 1045 2363 2528 3014 8090
7685 10365 12667 13011 15623
16104 16306 25086 25477 28770
29214 28417.
Prämien:
Serie 872 Nr. 15, 1045 4 12 (1000), 2528 10, 3014 16, 8090 9 (500) 25, 10368 4 11 13 15, 12667 5 6 (250) 15, 13014 6 17, 15623 9 12,

25477 19 (100.000) 23, 28770 2 4 5 10 (500), 29214 8.

Die Nummern, welche kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

4) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Aktien.

6. Verlosung am 1. Juli 1914.
Zahlbar am 2. Januar 1915.

Ganze Aktien à 1000 Fl. K.-M. 21

85 124 148 232 457 474 524 605 906

961 1028 078 083 213 230 381 453

703 815 915 2032 205 289 410 514

730 964 3026 320 109 180 261 461 455

559 709 778 924 4260 265 313 371

516 635 770 817 929 988 505 149

203 282 300 316 365 419 543 550 624

787 928 963 099 6265 323 392 622

891 905 707 937 145 188 240 286 376

503 637 702 810 812 377 477 478 598

794 845 904 9005 094 104 627 650

657 969 19022 046 079 113 307 338

351 535 678 823 11231 333 336 446

466 533 747 775 12110 380 411 426

568 384 700 805 13153 646 666 743

750 751 808 14480 590 830 895 15130

443 852 891 957 985 16030 504 650

674 883 17052 095 157 191 197 217

243 260 637 728 827 18126 185 219

349 457 552 813 831 835 19154 187

278 394 518 638 758 778 20039 146

108 445 451 7

Wir gestatten uns hiermit anzuseigen, daß der gesamte deutsche Feuerversicherungsbetrieb der **Commercial Union Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** unter Zustimmung des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung in Berlin mit allen Rechten und Pflichten auf die

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

übergegangen ist.

In Verbindung hiermit hat die Frankfurter vom 1. September 1914 ab die selbstschuldnerische Haftung für alle Verpflichtungen übernommen, welche sich aus den von der Commercial Union geschlossenen inländischen Feuerversicherungsverträgen für diese Gesellschaft ergeben.

Wir bitten alle Interessenten, sich in ihren Versicherungsangelegenheiten nach wie vor an unsere ihnen bekannten bewährten Vertreter wenden zu wollen.

Berlin, den 1. September 1914.

Commercial Union Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Direktor für das Deutsche Reich:

Theodor Zahn.

Frankfurt a. M., den 1. September 1914.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Generaldirektor:

Dumeke.

F 199

„Jopie“

die wasserdichte Feldweste
des deutschen Kaisers,



sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen, und wo sie in der Eile vergessen wurde, sollte sie sofort nachgeschickt werden. „Jopie“ ist aus seidenartigem Gewebe hergestellt, ist mit Ärmel versehen und wiegt nur 80 Gr., bietet besten Schutz gegen Erkältung und ersetzt die lästige Leder- und Wollweste. Jopie ist seit Jahren im Gebrauch des Kaisers und Kronprinzen, wird getragen von 50 deutschen Fürsten und Prinzen, von fast sämtlichen Korps-, Divisions- und Brigade-Kommandeuren, und in mehr als 300 Regimentern aller Waffengattungen. Glänzend bewährt in Krieg und Frieden. Ausgezeichnete Gutachten. Jopie I kostet in feldgrau und jägergrün 35.— Mk., in schwarz 28.— Mk., Jopie II kostet in schwarz 25.— Mk., Jopie III 4.50 Mk. Als Maß genügt Brustumfang und Körpergröße. Für berittene Offiziere Unterziehosen zu denselben Preisen. Ge-wissenhafter Versand nach allen Plätzen des Kriegsgeländes per Eilbrief. Alleinige Fabrikanten und Erfinder

Gebrüder Dörner, Königl. Hof- und Armeeleferanten, Mauritiustr. 4.

Wir warnen dringend vor Nachahmungen.

Feldgraue Uniformen für Offiziere u. Mannschaften aller Waffengattungen sofort lieferbar.
Lazarett-Kleidung.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf das starke Fällen des Rheinmatts dürften zurzeit die Berg fahrenden Schleppzüge die Gräben bei Radenheim und Budenheim nur mit 2 einfachen Bögen bewältigen.

Raunz, den 10. September 1914.
(40. Mobilisierungstag.)

Königl. Gouvernement der Festung: Bingen, General der Artillerie.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915 erforderlichen Kartoffeln, und zwar: ca. 100 000 kg. Speisefkartoffeln, ca. 10 000 kg. Mauskartoffeln, ca. 100 000 kg. Submitionswäge vergeben werden.

Lieferanten wollen ihre Angebote berücksichtigen und mit der Aufschrift: Angebot für Kartoffellieferung 1915 vorliegen bis zum Eröffnungstermin Montag, den 19. Oktober 1914.

vormittags 10 Uhr, in dem Bureau des Krankenhauses, wofür auch die Lieferungsbedingungen, welche vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, offenliegen. Die zur Einreichung eines Angebotes erforderlichen Formulare können ebenfalls in Empfang genommen werden. Dem Angebot sind Probekartoffeln beizufügen.

Später eingehende oder nicht nach dem vorgekündeten Formular eingereichte Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erheblichen Volksmehrheit versammelten Bürer aus oben genannter Zeit.

Wiesbaden, den 18. Sept. 1914.
Städt. Amt für Gesundheit.

Bekanntmachung.
Die städt. öffentliche Waschstraße in der Schwabacher Straße wird werktags in der Zeit vom 16. Sept. bis einschl. 15. März ununterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Wiesbaden, den 28. August 1914.
Städt. Amt für Gesundheit.

Richtmäßige Anzeigen

Zum Einnehmen und Aussehen!

Prima Weinessig, garantiert 25%.
Prima Danziner Liter Mf. 1.20.
Prima Nordhäuser Liter Mf. 1.20.
Anteckensauwein Liter Mf. 1.10.
Weingeist — Franzbranwein,
Gewürze u. w.

Ein Label für Kranke u. Genesende.
Henrichs alter Heidesbeerwein,
süß u. herb, mit silb. Medaille sowie
alle Sorten Beerenweine, Frucht-
säfte, Speierlinge!

Prima Apfelsaft,
Speierling,
Vorsdorfer,
direkt vom Fach. — Vom Sonntag ab

Füher Apfelsaft.
Anlauf von Kelteräpfeln.
Obstweinfabrik

F. Henrich,
Bücherstraße 24. Telefon 1914.

Freibau. Samstag, 19. Sept. c. morg. 7 Uhr, mindest. Fleisch von 1 Lachsen zu 50, 1 Kalb zu 40, 1 Fisch zu 40, 1 Schwein zu 45 Pf. Fleisch, Wurst, Wurstbereit, ist der Erwerb u. Freibaufl. verb. Gastw. u. Kostg. nur mit Genehm. d. Polizeibeh. gel. Stadt, Schloß- u. Biehöfverb. F 888

Institut Boltz, Einj., Fahnr., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei. F 71

Fahnenstangen
fertig lackiert.
Fahnen mit Stangen
von 65 Pf. an.
Weyershäuser & Rübsamen
17 Luisenstraße 17.



Bofongs Bauernbrot

nur echt zu haben

58 Kirchgasse 58.

Verhand nach jedem Stadtteil.

Fischbodenöl Schuppen 35 Bi.

Glanzölfarbe Pfund 45 Bi.

Grabenstr. 30. C. 81. Grabenstr. 30.

Kast neuer Militärgummimantel

billig zu verf. Kleine Webergasse 13.

1 Abteil Abonnement D.

2. Rang, 1. Reihe, abzugeben Elbiller

Straße 1, 3 links. B 18647

Kreuthusen, Bronchial-Asthma Verkleimung

behandelt seit über 20 Jahren mit
bekannt nachweislich überraschend
schnellem, bestem Erfolg

D. Schlamp, Apotheker.

Kaiser-Friedrich-Ring 17. Part.

Schwarzer Dachhund
ohne Halsband entlaufen. G. Bel.

abzug. Bachmayerstraße 8, Hochpart.

Gelber Kanarienvogel entlaufen

Kleine Burgstraße 10, 2. Stock.

Danksagung.

Allen denen, die an unserem so schmerzlichen Verluste innigen Anteil nahmen, insbesondere Herrn Pfarrer Philippi für seine trostreiche Grabrede sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. B 16649

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Kath. Wesche, geb. Wiegand.



Im Kampf für das Vaterland starb im 23. Lebensjahr den Helden Tod auf französischem Boden unser einziger, innigstgeliebter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Bräutigam,

Heinrich Schäfer,

Unteroffizier der Reserve.

Heinrich Schäfer, Bäckermeister.

Katharine Schäfer, geb. Theis.

Käta Schäfer.

Greta Schäfer.

Elsa Schäfer.

Lina Schmidt, Braut.

Rambach, den 17. September 1914.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, der Landeshaus-Bürosekretär-Hilfsarbeiter

Emil Guckes, Gefr. d. R. im 80. Inf.-Rgt., im 28. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Pauline Guckes, geb. Wagner.

Familie August Guckes.

Familie August Wagner.

Rambach, den 18. September 1914.

Heute entschlief sanft im 77. Lebensjahr nach langem mit
vieler Geduld ertragenem Leiden unsere innig geliebte unvergessliche
Mutter, Grossmutter, Tante und Cousine,

Frau Julie Feist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Alfred Joseph Feist.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.
Rüdesheimer Straße 5.

Die Einäscherung findet im Sinne der Verstorbenen in der
Stille statt. — Von Kondolenzbesuchen wolle man bitte absehen.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/55

Kontore geöffnet werktäglich von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Zweckmässige Liebesgaben

für
unsere Krieger.

Die neue Uniform-Schlupfweste

trage ich unter dem Rock, weil sie warm gibt, elastisch u. porös ist. Im Winter ist sie mir unentbehrlich u. ersetzt Leiblinne, Pulswärmer, oft auch den Mantel.

Aus reiner Wolle gestrickt, beugt sie Erkältungen vor!

Sie ist sehr billig zu haben bei...

Regenschutzhülle

wasserdr. impr. D. R. G. M. unter dem Waffenrock zu tragen. Ersatz für wasserdichte Militärwesten.

Für jede Figur passend

Mk. 4.50

Mit Ansatzteilen für Oberschenkelschutz

Mk. 6.50

— Lederwesten, —
Lederjuppen, Ledermäntel.

Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

K 83

Wichtig für Güterversender!

betr.: Zweckmässige Verpackung beim Eisenbahntransport während des Krieges.

Infolge der voraussichtlich während der Dauer des Krieges anhaltenden Quantrückschau der bedienten Wagen durch die Militärverwaltung kann die Eisenbahn für Privatgut fast nur offene Wagen stellen, und zwar in der Regel ohne bahneigene Decken, da diese ebenfalls der Militärverwaltung überlassen werden müssten. Die Güter sind daher bei dieser Beförderungsart den Witterungseinflüssen in weit höherem Maße als bei der Beförderung in geschlossenen Wagen ausgesetzt. Da die Eisenbahnverwaltung keine Haftung für den Schaden übernimmt, der den Gütern aus dieser Beförderungsart in offenen Wagen etwa entsteht, ist es nötig, daß die Versender im eigenen Interesse durch Verwendung zweckentsprechenden Materials (Holzstangen mit Binsenfaz, Delpapier, Bachtelwand usw.) die Güter so verpacken, daß eine Beschädigung durch Witterungseinflüsse ausgeschlossen wird. 1525

Spedition und Verpackungen in geeigneter Weise übernimmt

L. Rettelmayer, Agl. Hofspediteur,

Spedition — Möbeltransport — Verpackung — Lagerung.
Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßige Fracht-, Eis- u. Expressgutabholerdienst.
Hausbüro: 5 Nikolaistrasse, Tel. 12, 124, 2376.
Reisebüro: 2 Kaiser-Friedr.-Platz, Tel. 242.

Neuheiten für Herbst u. Winter:

Fertige farbige u. schwarze Blusen,
Blusen-Flanelle,
Kleiderstoffe,
reiche Auswahl in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

Meiner werben Kundschafft
zur gest. Kenntnisnahme, daß ich
mein Geschäft auch während mein
Mann im Felde kämpft, aufrecht
erhalten möchte.

Frau W. Geyer,
Geyers Wild- u. Geflügelhalle,

Grabenstrasse 4,
gegenüber Firma Lugenbühl,
an der Marktr. Telefon 403.

Gleichzeitig empfiehlt ich:

Täglich frischgeschlachtete
Gänse, Enten, Suppenhühner
von 1.20 an, Hähne 1.20 an.

Tauben 75 Pf.

frischgeschlachtete
Rehfüden 7.50 bis 8.50 M.

Rehleuken 6—7 M.

Feldhühner zu den billigsten
Tagespreisen.

frischgeschlachtete

Suppenhühner
per Stück Mf. 1.80,

sowie Capauinen, junge Hähne, Maf-
hühner u. deutsche Bontarden zu den
billigsten Preisen. Sämtliche Ware
wird stets frisch geschlachtet, dafür
Garantie. B 16643

18 Schiersteiner Straße 18.

Alle Tage!
Schwerelebende Hühner
Auf Verlangen wird auch tochter ge-
schlachtet, sowie Reh- und Hühner-
Ragout. Schiersteiner Straße 3.

Achtung!

Da mein Geschäft hoher Bet...lage
halber am kommenden Montag und
Dienstag geschlossen bleibt, so ver-
lasse noch Samstag und Sonntag
zu herabgesetzten Preisen:

Garantiert nur zartes Rindfleisch,
sowie Hühn., Lenden u. Roastbraten

per Pfund 70 Pf.

Rindfleisch, alle Stücke, Pf. 60 Pf.

Nur Kalbfleude per Pfund 65 Pf.

Prima Schweinebraten Pf. 75 Pf.

Mager Dörrfleisch Pf. 65 Pf.

Mager Dörrfleisch per Pfund 70 Pf.

Stets frisches Rindfleisch Pf. 70 Pf.

Haussmacher Prezkopf Pfund 80 Pf.

Wiegerei Hirsch,

61 Schwalbacher Straße 61.

29 Bleichstraße 29.

Rindfleisch ohne Unterschied der

Stücke Pf. nur 70 Pf.

Kalbfleisch zu Ragout per Pfund

nur 60 Pf.

Kalbfleisch zum Braten per Pfund

nur 65 Pf.

la Schweinebrat. Pf. nur 80 Pf.

Wiesbadener

Gleisch-Monum

Adam Schmitt,

29 Bleichstraße 29.

Samstag von 5 Uhr ab wird

Schweinefleisch

ausgehauen Hochstraße 6.

Billig!

Blumentohl,

gr. Auswahl, v. 10 Pf. an per Stück.

Zweitschen 10 Pfund 42 Pf.

Täglich frisch!

Neudorfer Bauernbrot.

Eigene Bäckerei, Bors. Moritzstr. 20.

Offener Brief an die „Süddeutsche“

Damit ich doch nicht ganz so „zuppig“, wie Sie mich in Ihrem gehässigen Eingeschalt in Nr. 431 dieses Blattes hinzustellen belieben, dasche, teile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich mich zu Beginn der Mobilmachung der Biebricher Einquartierungs-Deputation gegenüber bereit erklärte, bei Einquartierung 50 Mann in meiner Fabrik zu versorgen, wo ich die nötige Koch- und Schlafgelegenheit schaffen ließ. Ich habe schon recht viel Einquartierung dafür, die vielen aus dem Felde hier eingegangenen Dankesreden sprechen daher, dem Vaterlande und den Soldaten gegenüber meine Pflicht zu tun. Nun tun Sie auch die Ihrige indem Sie den Fahrpreis, den Sie infolge meines Artikels bereits auf 10 Pf. für Soldaten erniedrigt haben, ganz fallen lassen. Zeit dazu wäre es!

Im Vertrauen darf ich Ihnen wohl mitteilen, daß das Geld, was Sie von meinen Soldaten einnehmen, aus meiner Tasche stammt. Dies mit zur tatsächlichen Richtigstellung. Für mich ist die Sache jetzt erledigt.

Dr. Hermann Alt.

Menschenfreunde

unterstützt Sanitäts-Expedition nach den westl. Schlachtfeldern durch Autos, Benzin, Geldmittel, Liebesgaben, Zigarren, Uniformsachen. Mäh. im Tagbl.-Verl.

Kaffee-Terrasse im Hauptbahnhof.

Aufgang von der Stadtseite. — Erstklass. vornehmer Aufenthalt. Bekannt guter Kaffee.

Reiche Auswahl in Gebäck u. Fruchtkuchen.

Dortmunder Union Pilsener.

Münchener u. helle Biere. — Weine aus ersten Lagen.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hofstraiteur.

Täglich frisch:

Kasseler Rippenspeier per Pf. Mf. 1.20
Frankl. Würstchen . . . per Pfund 15 Pf.
Knödelwürstchen . . . per Pfund 10 Pf.
Wiener Würstchen . . . Pfund 15 Pf.

Conrad Heiter, Rheinstraße 77.

Michelsberg 8, 1.
Alle Sorten Geflügel. Landau. Tel. 4631.

Meine Sprechstunden
sind jetzt Wochentags von 11—13
und 3—4 Uhr.

Sanitätsrat

Dr. Lahnstein,
Taunusstraße 2.

Sängerin
zu Wohltätigkeits-
Concert gesucht. An-
erbieten unter G. 714 an das
Tagblatt-Verlag.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Samstag, 19. Sept.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.
Samstag: Schlangenbad-Rauenthal.
— Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus

Abonnements - Konzerte
Städtisches Korochester.
Leitung: Herr H. Jrmer, städt. Kapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Choral: „Sollt ich meinen Gott nicht singen“.

2. Vorspiel zur Oper „Loreley“ von M. Bruch.

3. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Joh. Brahms.

4. Largo von G. F. Händel.

5. Hohenzollern - Marsch von G. L. Unrath.

6. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.

7. Fragmente aus der Oper „Die fliegende Holländer“ v. R. Wagner.

8. Einzugsmarsch von M. Jeschke.

Abends 8 Uhr:

1. Choral: „Lobe den Herren, der mächtigen König“.

2. Ouvertüre zu „Genoveva“ von R. Schumann.

3. Fantasie aus dem Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ von F. Schubert.

4. Abendlied von O. Dorn.

5. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ von R. Wagner.

6. Patriotisches Potpourri v. E. Bach.

7. Unter dem Siegesbanner, Marsch von F. v. Blon.



Arbeitspferde,

schweren u. leichteren Schlags
treffen heute ein, darunter 3—4jährige
und volljährige.

Jos. Blumenthal,
Pferdehandlung,
Schwalbacher Straße 38.
Telephon 2578.

Ein neuer Transport

Fahr-Ochsen
 trifft Samstag früh ein.
Gebrüder Barmann, Erbenheim. Telephon 6254.